

Jueves, 20 de octubre de 2022

ESACTA LITERAL DE LOS DEBATES DE 20 DE OCTUBRE DE 2022

(2023/C 196/04)

Sumario	Página
1. Apertura de la sesión	364
2. Posición del Consejo en primera lectura (artículo 63 del Reglamento interno)	364
3. Solidaridad cultural con Ucrania y mecanismo conjunto de respuesta de emergencia para la recuperación cultural en Europa (debate)	364
4. Composición de las comisiones y delegaciones	379
5. Reglamento de Ejecución (UE) 2022/1614 de la Comisión, de 15 de septiembre de 2022, por el que se determinan las zonas de pesca en aguas profundas existentes y se establece una lista de zonas en las que se conoce la existencia de ecosistemas marinos vulnerables o la posibilidad de que existan (debate)	379
6. Reanudación de la sesión	393
7. Composición de las comisiones y delegaciones	393
8. Turno de votaciones	393
8.1. Disposiciones específicas para los programas de cooperación 2014-2020 tras una perturbación en la ejecución del programa (C9-0289/2022 - Michael Gahler) (votación)	393
8.2. No reconocimiento de los documentos de viaje rusos expedidos en regiones extranjeras ocupadas (C9-0302/2022 - Juan Fernando López Aguilar) (votación)	393
8.3. Estado de Derecho en Malta: cinco años tras el asesinato de Daphne Caruana Galizia (B9-0470/2022, B9-0471/2022) (votación)	394
8.4. Aumento de los delitos de odio contra las personas LGBTIQ en Europa en vista del reciente asesinato homófobo en Eslovaquia (B9-0476/2022, B9-0477/2022) (votación)	394
8.5. Conferencia de las Naciones Unidas sobre el Cambio Climático (COP27) de 2022 en Sharm el-Sheikh (Egipto) (B9-0461/2022) (votación)	394
8.6. Solidaridad cultural con Ucrania y mecanismo conjunto de respuesta de emergencia para la recuperación cultural en Europa (B9-0473/2022) (votación)	394
8.7. Situación en Burkina Faso a raíz del golpe de Estado (RC-B9-0464/2022, B9-0464/2022, B9-0465/2022, B9-0466/2022, B9-0467/2022, B9-0468/2022, B9-0469/2022) (votación)	394
9. Reanudación de la sesión	394
10. Aprobación del Acta de la sesión anterior	394
11. Apoyo europeo a la comunidad investigadora ucraniana (debate)	394
12. Explicaciones de voto	400
12.1. Estado de Derecho en Malta: cinco años tras el asesinato de Daphne Caruana Galizia (B9-0470/2022, B9-0471/2022)	400

Jueves, 20 de octubre de 2022

Sumario	Página
12.2. Aumento de los delitos de odio contra las personas LGBTIQ en Europa en vista del reciente asesinato homófobo en Eslovaquia (B9-0476/2022, B9-0477/2022)	401
12.3. Conferencia de las Naciones Unidas sobre el Cambio Climático (COP27) de 2022 en Sharm el-Sheikh (Egipto) (B9-0461/2022)	401
12.4. Solidaridad cultural con Ucrania y mecanismo conjunto de respuesta de emergencia para la recuperación cultural en Europa (B9-0473/2022)	402
12.5. Situación en Burkina Faso a raíz del golpe de Estado (RC-B9-0464/2022, B9-0464/2022, B9-0465/2022, B9-0466/2022, B9-0467/2022, B9-0468/2022, B9-0469/2022)	403
13. Aprobación del Acta de la presente sesión y transmisión de los textos aprobados	403
14. Calendario de las próximas sesiones	403
15. Cierre de la sesión	403
16. Interrupción del período de sesiones	403

Jueves, 20 de octubre de 2022

ESACTA LITERAL DE LOS DEBATES DE 20 DE OCTUBRE DE 2022

VORSITZ: EVELYN REGNER

Vizepräsidentin

1. Apertura de la sesión

(Die Sitzung wird um 9.02 Uhr eröffnet.)

2. Posición del Consejo en primera lectura (artículo 63 del Reglamento interno)

Die Präsidentin. – Mit großer Freude kann ich nun in Gegenwart auch der zuständigen Kommissarin etwas sehr Erfreuliches berichten: Die Präsidentin hat vom Rat dessen Standpunkt in erster Lesung erhalten, einschließlich der Gründe, aus denen er diesen Standpunkt festgelegt hat. Die Standpunkte und Stellungnahmen der Kommission sind ebenfalls eingegangen.

Der Titel wird im Protokoll dieser Sitzung bekanntgegeben. Die Drei-Monats-Frist, über die das Parlament verfügt, um sich zu äußern, beginnt somit morgen, am 21. Oktober 2022. Es handelt sich um ein Dossier, über das sehr viele Jahre lang verhandelt wurde und das nun vom Rat angenommen wurde, nämlich die – jetzt sage ich es im saloppen Titel – *Women-on-boards-directive* über eine ausgewogene Vertretung von Frauen und Männern in den Aufsichtsräten.

3. Solidaridad cultural con Ucrania y mecanismo conjunto de respuesta de emergencia para la recuperación cultural en Europa (debate)

Die Präsidentin. – Als nächster Punkt der Tagesordnung folgt die Aussprache über die Anfrage zur mündlichen Beantwortung an die Kommission über Solidarität mit der Ukraine im Kulturbereich und einen gemeinsamen Soforthilfemechanismus für die Erholung der Kultur in Europa von Sabine Verheyen im Namen des Ausschusses für Kultur und Bildung (O-000030/2022 – B9-0026/2022).

Sabine Verheyen, Verfasserin. – Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Kommissarin! Der Krieg in der Ukraine zeigt, dass das Udenkbare möglich ist und Unvorhersehbarkeit die neue Normalität ist. Neben der militärischen Aggression führt Russland auch Krieg an der kulturellen Front. Dies äußert sich in der Zerstörung und dem Versuch der Herauslösung des ukrainischen Kulturerbes aus seiner Geschichte, Kultur und Tradition. Vor diesem Hintergrund hat der CULT-Ausschuss einen Entschließungsantrag zur Solidarität und Notfallhilfe für Kultur und kulturelles Erbe als Antwort auf den Angriff Russlands und die Zerstörung des kulturellen Erbes in der Ukraine angenommen, um neue Mechanismen der Zusammenarbeit für den Wiederaufbau der Kultur und für künftige Notfälle zu entwickeln.

Diese Entschließung benennt ganz deutlich die Fakten, dass der Krieg Russlands gegen die Ukraine ein Versuch ist, die Identität und Kultur einer souveränen Nation auszulöschen, auch durch strategische und gezielte Zerstörungsakte an Kulturstätten. Wir sind der Meinung, dass die EU-Institutionen, die nationalen Regierungen, private Partner und die Zivilgesellschaft systematisch und effektiv zusammenarbeiten müssen, um die Komplexität und das Ausmaß dieser menschengemachten Katastrophe zu bewältigen.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Dafür sollen strategische Multi-Stakeholder-Partnerschaften in der gesamten EU mobilisiert werden. Die Kommission soll einen geeigneten rechtlichen und steuerlichen Rahmen für solch grenzüberschreitende Maßnahmen vorschlagen. Besonders gefährdet durch den russischen Einmarsch sind Künstler und Kulturschaffende, Journalisten und Wissenschaftler. Die Freiheit der Kunst, die Qualität der Nachrichten, die Unabhängigkeit der Medien und der Zugang zu Informationen, die akademische Freiheit und die Freiheit der Meinungsäußerung werden durch Russland bedroht, beschnitten und negiert.

Wir müssen gemeinsam handeln, um ukrainische Kulturakteure, Universitäten und die Zivilgesellschaft beim Schutz ihrer kulturellen Werte und ihrer Infrastruktur zu unterstützen und mit der Ukraine einen Fahrplan für den Wiederaufbau zu entwickeln. Schließlich fordern wir die Kommission und die Mitgliedstaaten auf, die Kultur in alle wichtigen politischen Prioritäten der EU mit einzubeziehen, zum Beispiel in die Klimaschutzpolitik, die digitale Transformation, den wirtschaftlichen Wiederaufbau und die internationalen Beziehungen.

Deshalb unsere Fragen an die Kommission: Welche Maßnahmen wird die Kommission ergreifen, um Russlands Propaganda- und Desinformationskampagnen entgegenzuwirken? Zum Zweiten: Plant die Kommission über die bereits angekündigten politischen Maßnahmen hinaus die Mobilisierung weiterer Ressourcen und die Ergreifung zusätzlicher Maßnahmen zur Unterstützung der Kultur- und Kreativbranche und der Kulturschaffenden in der Ukraine? Plant sie, den Wiederaufbau des kulturellen und architektonischen Erbes der Ukraine adäquat zu unterstützen?

Drittens: Wird die Kommission die Kultur in alle Politikbereiche einbeziehen, um einen widerstandsfähigen europäischen Kulturraum zu schaffen? Wird sie die Möglichkeit prüfen, einen EU-Notfall- und -Wiederaufbaumechanismus einzurichten, der speziell aber auch auf Kultur, kulturelles Erbe und kreative Ökosysteme ausgerichtet ist und auf einem Multi-Stakeholder-Ansatz basiert? Denn wir müssen die Ukraine beim Erhalt und der Wiederherstellung ihrer kulturellen Integrität unterstützen und ihr helfen. Auch das ist Aufgabe einer wertorientierten Europäischen Union.

Helena Dalli, *Member of the Commission*. – Madam President, thank you for the good news which you relayed this morning, honourable Members, we all know that the Russian aggression against Ukraine not only takes place on the ground, but also in the media and cultural fields.

It is our duty to help our Ukrainian friends win the disinformation war and support the cultural and creative sectors, which had been damaged due to the widespread destruction of infrastructure in villages and cities, which includes extensive damage to tangible and intangible heritage. Culture is essential for the resilience and for the recovery of the country.

In response to the question related to the implementation of further measures to counter Russia's propaganda and disinformation campaign, the Commission acted on several fronts. First, limiting broadcasting and dissemination: we adopted sanctions against the Russian state media, suspending the broadcast of their content to the EU. To ensure this, and in line with the code of practice on disinformation, we have been in regular contact with the major online platforms: Google, Meta, Microsoft, TikTok and Twitter.

Second also comes fact-checking: we have built on the experience of the EU, which has been acting against Russian disinformation since 2015. The European Digital Media Observatory coordinates actions by EU fact checkers and researchers. The Commission supports the Government of Ukraine to improve its own capacities in countering disinformation, in close cooperation with civil society and using the expertise of European counterparts.

Thirdly, education: on 11 October of this year, the Commission published guidelines for teachers and educators with practical guidance for promoting digital literacy and tackling disinformation through education and training. These guidelines reflect the fundamental role education has in media literacy.

This is in addition to the External Action Service's East StratCom Task Force, which has been acting against Russian disinformation and information-manipulating campaigns since 2015. This involves strategic communication, raising awareness, monitoring and the analysis of foreign information manipulation.

Jueves, 20 de octubre de 2022

In response to the question about the possibility to mobilise further resources to assist cultural and creative sectors and professionals in Ukraine, the Commission implemented since the onset of the Russian aggression against Ukraine important initiatives which can be further enhanced, and I shall highlight some.

Since the very outset of the Russian invasion, the Commission showed flexibility to cope with the immediate needs of Ukrainian cultural and creative sectors. Under Creative Europe, we extended deadlines for ongoing calls, thereby allowing projects in the making to include Ukrainian organisations and artists in their proposals. And we are proud to see that the sector has responded quickly and favourably.

Then we designed special provisions to allow for swift available funding through mobility grants for artists via the new 'Culture Moves Europe' scheme. Ukrainian artists are eligible under the scheme, which has a total budget of EUR 21 million and will offer good and concrete opportunity for artists over the next three years.

We will also support grass-roots organisations for small-scale projects through the House of Europe programme, which fosters professional and creative exchange and comes with a budget of almost EUR 12 million.

In order to allow artists and organisations to engage in and continue their operations even if they are displaced, we launched a special Creative Europe call for Ukraine with a financial envelope of EUR 5 million. The special call open until 29 November includes EUR 2 million to support Ukrainians' access to culture and use of the arts to facilitate the integration of displaced people and EUR 1 million to assess assist Ukrainian institutions with expertise and training, with a view to prepare the recovery of the cultural and creative sectors.

We also plan to facilitate long-term cooperation between EU, European and Ukrainian organisations to reinforce their mutual link. Our Creative Europe upcoming cooperation call has an overall budget of EUR 60 million.

In order to secure the protection of cultural heritage in the country, we will also provide expertise to build the capacity of Ukrainian cultural heritage professionals to deal with the protection of cultural heritage with a smaller, dedicated action under Creative Europe that will complement the support provided by Member States or relevant organisations.

When it comes to emergency action, we are supporting the protection of Ukrainian cultural heritage through other EU funding sources, such as the EU Civil Protection Mechanism, in cooperation with the Member States, which has been activated for cultural heritage for the first time in Europe, as well as through the rapid response pillar of the Neighbourhood Development and International Cooperation Instrument, which provided EUR 2 million to the Aliph Foundation.

Other ongoing EU-funded projects provide financial support to recruit Ukrainian artists and cultural professionals such as the EU for Culture, which is a regional programme for Eastern Partnership countries.

On mainstreaming culture across all policy fields with a view to building a resilient European cultural space, I confirm that this is part of the European Union's priorities in the field of culture. I highlight the Commission's satisfaction with the Recovery and Resilience Facility, which is going to bring a great amount of resources and to the cultural and creative sectors.

In their national plans, Member States have been showing determination to earmark significant funding to improve their creative and cultural sectors. The impact of the facility can be counted in more than EUR 10 billion-worth of measures directly supporting culture and representing approximately 2% of the 26 national recovery and resilience plans in all so far.

The EU has already proven its capacity to face and react to global changes when standing united. The Commission can, for instance, apply flexibility clauses under existing programmes and financial instruments to provide emergency response. This was done directly in the context of the COVID-19 pandemic and again at the onset of Russia's unjustified invasion of Ukraine.

Jueves, 20 de octubre de 2022

No new mechanisms are needed. I trust that we can achieve a lot by maximising the impact of existing instruments. The Union's Civil Protection Mechanism was used for the first time by Ukraine to request protection of cultural heritage. Italy, Germany and Norway provided kits, equipment and sandbags to protect cultural assets.

Tomasz Frankowski, *w imieniu grupy PPE*. – Pani Przewodnicząca! Niszczenie dziedzictwa kulturowego jest jednym z okrutniejszych instrumentów politycznych Kremla w trakcie jego zbrojnej agresji na Ukrainę, i to nie tylko od początku wojny 24 lutego. Rosja realizowała ten cel już podczas okupacji i aneksji Krymu w 2014 roku oraz częściowej okupacji Donbasu. To, co się teraz dzieje, to tylko kontynuacja tej polityki na większą skalę. Wiele ukraińskich obiektów kultury znajduje się na terenach obecnie zajmowanych przez Federację Rosyjską.

W swojej rezolucji Parlament Europejski potępia umyślne niszczenie przez Rosję dziedzictwa kulturowego Ukrainy oraz grabież i przemyt dóbr kultury i określa je jako zbrodnie wojenne na mocy Konwencji Haskiej z 1954 roku. To bardzo ważny polityczny sygnał dla środowisk kultury Ukrainy. Rosja stara się zniszczyć nie tylko ukraińskie dziedzictwo kulturowe, ale także narodową wyjątkowość, tradycję i ostatecznie ukraińskie prawo do istnienia. Aby przeciwdziałać temu barbarzyńskiemu zniszczeniu, Parlament Europejski wzywa Komisję i państwa członkowskie do włączenia kultury i dziedzictwa kulturowego do pomocy humanitarnej Unii Europejskiej dla Ukrainy oraz do zapewnienia ukierunkowanego wsparcia ukraińskim podmiotom kulturalnym, lokalnej działalności kulturalnej, uniwersytetom i społeczeństwu obywatelskiemu w kształtowaniu i rozwoju odbudowy Ukrainy.

W tym celu należy ustanowić specjalny europejski mechanizm szybkiego reagowania i odbudowy, szczególnie skoncentrowany na kulturze oraz sektorze kreatywnym, który będzie wspierał artystów. Jedno jest pewne – jeśli chcemy wspierać Ukrainę, musimy także chronić, zachować i wspierać kulturę ukraińską dla przyszłych pokoleń.

Petra Kammerevert, *im Namen der S&D-Fraktion*. – Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine verschärft die Not des finanziell bereits sehr fragilen Kultursektors. Die Folgen der COVID-Krise sind längst nicht überwunden. Steigende Energiekosten und Inflation sorgen für neue Probleme. Kultur ist aber mehr als der intellektuelle Genuss von Opern, Museen, Theatern und Musiksälen. Kultur bedeutet streiten, diskutieren, alarmieren. Kultur schafft öffentlichen Diskurs.

Aufgabe der Kulturpolitik ist es daher, Kultur in ihrer ganzen Vielfalt zu ermöglichen und sichtbar zu machen. Das Ausleben von Kultur im öffentlichen Raum ist die Gewährleistung des Menschenrechts auf Kultur und ermöglicht zugleich die kritische Auseinandersetzung mit politischen Entscheidungen und gesellschaftlichen Zuständen. Wird Kultur aus dem öffentlichen Raum verdrängt, wird dem Gemeinwesen insgesamt ein wichtiger Teil des öffentlichen Diskurses entzogen.

Diese kritisch-konstruktive Aufgabe werden aber nur Kulturbetriebe gut erfüllen können, die sich gewiss sind, sicher durch die Krisen zu kommen. Politik muss die finanzielle wie strukturelle Sicherheit geben, dass Kunst und Kultur etwas wagen, uns manchmal auch etwas zumuten können. Denn es ist nicht nur die ästhetisch anmutende, sondern eben gerade die engagierte und wertende, manchmal auch polarisierende Kultur, die uns als Gesellschaft weiterbringt. Deshalb brauchen wir schnelle, effektive nationale wie europäische Mechanismen, um diese Sicherheit zu gewährleisten. Wir haben hierzu einige Vorschläge gemacht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mit gezielten Akten der Gewalt wie direkten Angriffen auf Stätten des kulturellen Erbes verfolgt die russische Armee das Ziel einer ukrainischen Identitätsdestruktion. Kulturschaffende und Journalisten in der Ukraine leben in ständiger Angst. Ich möchte hier an den vor einigen Tagen mutmaßlich von russischen Besatzern ermordeten Dirigenten der Philharmonie von Cherson, Jurij Kerpatenko, erinnern. Er starb vermutlich, weil er sich mit der russischen Propaganda nicht gemeinmachen wollte.

Unter den herrschenden Bedingungen kann Kultur nicht den Wert entfalten, der von so besonderer Bedeutung ist. Es muss gewährleistet sein, dass eine freischaffende ukrainische Kultur einen festen Platz in der ukrainischen Gesellschaft hat und nicht Putins Aggression zum Opfer fällt. Auch hierzu haben wir einige Vorschläge gemacht, wie wir helfen können.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Ja, Kunst und Kultur sind in der Geschichte schon oft politisch instrumentalisiert worden. Und ja, es gibt Künstlerinnen und Künstler, die den Angriffskrieg Putins verteidigen oder gar gutheißen. Aber wir sollten auch nicht vergessen: Kunst und Kultur sind oft genug auch Ausdruck von Widerstand gegen Unterdrückung. Es häufen sich offenbar auch in der EU Fälle, in denen Werke russischer Künstler aus den Bibliotheken entfernt werden, das Engagement von Dirigenten, Sängern, Balletttänzern beendet wird oder russische Schriftsteller ausgeladen werden.

Wir täten gut daran, keine Bekenntniskultur einzuführen. Solange sich Einzelne nicht aktiv für die menschenrechtsverachtende Politik Putins positionieren oder offen unsere freiheitliche demokratische Grundordnung ablehnen, darf ihnen weder aus ihrem Pass noch aus mangelnder politischer Haltung ein Nachteil erwachsen. Zur Freiheit gehört eben auch, sich politisch nicht zu positionieren. So wie wir die unbedingte Solidarität mit der Ukraine zeigen, müssen wir uns zugleich gegen eine Ausgrenzung von russischen Kunst- und Kulturschaffenden wehren, die diesen Angriffskrieg nicht befürworten. Mehr noch: Dostojewskij und Tschaikowski aus dem Repertoire zu verbannen ist nicht Ausdruck politischer Korrektheit, es ist schlicht Unsinn. Und wir sollten nicht vergessen: Kultur kann Brücken bauen – vielleicht nicht jetzt, aber hoffentlich in nicht allzu ferner Zukunft.

Laurence Farreng, *au nom du groupe Renew*. – Madame la Présidente, Madame la Commissaire, Madame la Rapporteuse, chers collègues, la semaine dernière, nous avons appris que Iouri Kerpatenko, chef d'orchestre ukrainien, tombait sous les tirs de mitraillettes russes, assassiné dans sa maison de Kherson. Son crime: avoir refusé de participer à un concert de propagande pour célébrer l'annexion illégale de sa région.

Le pouvoir russe n'a pas de limite dans l'horreur. Cette guerre est une guerre contre nos valeurs dans laquelle les artistes sont des cibles toutes désignées. Quand on veut assujettir un peuple, on efface son histoire, son patrimoine, sa mémoire, sa culture, sa liberté d'expression. L'histoire nous le rappelle cruellement. Depuis le début du conflit, près de 200 sites culturels ont été détruits ou endommagés. On peut citer le centre historique de Kyiv, le centre commémoratif de l'Holocauste de Babi Yar, et rappelons-nous du théâtre de Marioupol, bombardé alors qu'il servait de refuge à des milliers d'Ukrainiens.

Aujourd'hui, il faut empêcher les destructions, les pillages. Il faut lutter contre la désinformation. Il faut donner les moyens aux artistes ukrainiens de s'exprimer, ce qui est une façon de résister. Nous les soutenons déjà et nous devons faire plus. C'est l'appel que nous lançons, aujourd'hui, au Parlement européen. Il y a urgence.

En 2020, nous votions une résolution appelant à sauver les secteurs culturels et créatifs de l'Union en période de pandémie; nous allons nous répéter. Il faut continuer à aider les artistes ukrainiens, oui, mais en augmentant significativement les moyens. Plutôt que de baisser de 90 millions d'euros le budget d'Europe créative, comme c'est prévu pour 2023, augmentons-le, sanctuarisons-le! Cette coupe budgétaire est inacceptable dans les temps que nous vivons. Et oui, Madame la Commissaire, nous avons besoin de nouveaux instruments. Ce que nous demandons, c'est un mécanisme d'urgence spécifique dédié aux industries culturelles qui sont les premières à souffrir dans tous les temps de crise que nous vivons. Investissons dans la culture, nos démocraties ne s'en porteront que mieux.

Viola von Cramon-Taubadel, *im Namen der Verts/ALE-Fraktion*. – Frau Präsidentin, Frau Kommissarin, liebe Kolleginnen und Kollegen! In einer Umfrage hatten 64 % der befragten Ukrainerinnen und Ukrainer Taras Schewtschenko, den Nationaldichter und Begründer der modernen ukrainischen Literatur, als die herausragendste Persönlichkeit aller Zeiten genannt. Das zeigt ziemlich eindrücklich, welchen Stellenwert die kulturelle Identität und das kulturelle Erbe für das Selbstverständnis der Ukrainerinnen und Ukrainer gerade und trotz des Kriegs haben.

Doch das gesamte kulturelle Ökosystem ist massiv bedroht. Kulturstätten und kulturelle Einrichtungen werden gezielt zerstört und Kulturgüter illegal ins Ausland verbracht. Unter den Kriegstoten sind viele Künstlerinnen und Künstler. Unzählige mussten vor dem Krieg fliehen, versuchen, im Ausland zu arbeiten, oder sammeln Spenden, organisieren Hilfstransporte und sind unermüdliche Botschafterinnen und Botschafter ihres Landes. Sehr viele aber harren vor Ort aus und versuchen weiterhin, ihre wichtige gesellschaftliche und soziale Rolle wahrzunehmen und so irgendwie einen Hauch von Normalität wiederherzustellen.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Der Kultursektor braucht dringend unsere kurzfristige Krisenhilfe. Kulturgüter müssen geschützt werden, Kriegsverbrechen gegen sie dokumentiert werden, und für die unabhängige Kulturszene geht es um die Existenzsicherung. Wir sollten Kunstprojekte unterstützen, die sich insbesondere dem sozialen Wiederaufbau in den Kommunen, auch durch die Bewältigung von Traumata, widmen werden.

Der Kultursektor sollte für den Wiederaufbau unbedingt mitgedacht werden, insbesondere da, wo er einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltige und transformative und inklusive Zukunft der Ukraine leisten kann. In diesem Sinne haben ukrainische Künstlerinnen und Künstler mir gegenüber die Hoffnung geäußert, dass auch sie ihren Beitrag zu diesem *rebuild better* leisten dürfen, und wünschen sich, dass mit Unterstützung der EU ein Reformprozess des ukrainischen Kultursektors neuen Impetus bekommt.

Christine Anderson, *im Namen der ID-Fraktion*. – Frau Präsidentin! Ja, meine Damen und Herren, in diesem Bericht sieht man mal wieder die heuchlerischen Ansätze der EU. Wenn man sich das einfach mal durchliest, dann ist laut diesem Bericht das Ziel der russischen Invasion der Ukraine die Zerstörung, Auslöschung der ukrainischen Kultur und der europäischen Kultur und der gemeinsamen Identität. Da muss man schon mal fragen: Bitte, was ist denn unsere gemeinsame Identität? Ich denke, es geht hier um das ukrainische Volk, und das ukrainische Volk hat selbstverständlich eine eigenständige, eine ukrainische Identität.

Also Putin ging es jetzt in der Tat nicht darum, und um ehrlich zu sein, auch dafür bräuchten wir Putin nicht, um europäische Kultur zu zerstören und gemeinsame Identitäten auszulöschen. Denn das schafft die EU doch durch stetige und sukzessive Kompetenzanmaßung sehr viel besser. Im Prinzip haben wir es nicht nur mit einem Gender-Mainstreaming zu tun, sondern auch mit einem kulturellen Mainstreaming. Und da haben wir es eben mit der Gleichmacherei aller Kulturen zu tun – aber mit nationaler oder kultureller Identität hat das nicht das Geringste zu tun.

Die ukrainische kulturelle Identität soll in Zukunft, wenn es nach der EU geht, eben auch in der gemeinsamen Identität aufgehen. Und diese gemeinsame Identität – liebes ukrainisches Volk, hört genau zu! – ist doch in allererster Linie der Klimawahn, LGBTQI – ich kann es noch nicht mal richtig aussprechen –, Vielfalt, Toleranz und Akzeptanz – wobei sich die Toleranz und Akzeptanz aber nicht etwa auf eure, auf die ukrainischen Werte, bezieht, sondern auf die aller anderen in der Welt.

Weiterhin ist davon die Rede, man wolle Kunstwerke schützen. Ja, gleichzeitig schaffen wir es ja in unserer sogenannten viel gepriesenen europäischen Kultur nicht mal, unsere eigenen Heranwachsenden zu so viel Anstand und Respekt zu erziehen, dass sie nicht in Museen stürmen und dort Kunstwerke mit allerlei Farben beschmieren, um sich hernach daran noch festzukleben. Sie seilen sich auch von Autobahnen ab, beseelt von dem Wahn, die Welt retten zu müssen, gefährden dabei Menschenleben, und zwar im Hier und Jetzt, und das wegen irgendeiner eingebildeten Super-GAU-Krise möglicherweise in Jahrzehnten – auch hier völliger Wahnsinn.

Und dann natürlich, das darf nicht fehlen: Die russische Desinformation muss natürlich auch bekämpft werden. Und dann muss man schon mal sagen: Was macht die EU dann als Allererstes? Ja, sie macht genau das, was Putin gemacht hat, als er Desinformation verhindern wollte, er hat nämlich Sender gesperrt. Das ist jetzt unser Verständnis in der EU, um Desinformation zu bekämpfen. Und andererseits ist es natürlich so, meine Damen und Herren: Wir haben doch genug vor der eigenen Haustüre zu kehren. Ich meine, die EU-Kommission ist doch das Hauptquartier der Produzenten der Desinformation. Ich erinnere da nur an diese unsägliche, ja, Injektionskampagne, die da gefahren wurde. Wie gesagt, liebe Ukrainer, wenn euch an eurer kulturellen Identität wirklich etwas gelegen ist, lauft so schnell und so weit, wie ihr ... *(Die Präsidentin entzieht der Rednerin das Wort.)*

Elżbieta Kruk, *w imieniu grupy ECR*. – Pani Przewodnicząca! Agresja Rosji na Ukrainę przyniosła śmierć i destrukcję. Wiemy, że niszczone jest także ukraińskie dziedzictwo narodowe i dobra kultury.

Informacja o zrujnowanych obiektach posiadających wartość historyczną, kulturalną oraz sakralnych podawana jest do publicznej wiadomości przez Ministerstwo Kultury i Polityki Informacyjnej Ukrainy. Od lutego zniszczonych zostało dziesiątki zabytków, muzeów, teatrów, domów kultury, bibliotek, pomników.

Co najmniej 270 obiektów sakralnych zostało całkowicie zrujnowanych lub ucierpiało w różnym stopniu. To kościoły, meczety, synagogi, budynki wspólnot wyznaniowych Ukrainy.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Wiadomo też, że Rosjanie plądrują muzea oraz obiekty sakralne. Według strony ukraińskiej rosyjscy złodzieje w mundurach okradli jak dotąd prawie czterdzieści muzeów. Łupem padło tysiące różnych historycznych przedmiotów, w tym unikatowe obiekty sztuki jubilerskiej, broń, monety, zbiory zabytkowych ikon, cenne druki oraz obrazy.

Jak trudno będzie odzyskać od Rosji te artefakty, pokazuje doświadczenie Polski zdobyte po II wojnie światowej. Warto zauważyć, że władze ukraińskie, nauczone własnym doświadczeniem, obecnie dbają o to, by cenne obiekty muzealne nie znalazły się w strefie walk. Prezydent Ukrainy Wołodymyr Zełenski oficjalnie wystąpił o wpisanie historycznego centrum Odessy na Listę Światowego Dziedzictwa UNESCO.

Wspólnie z ukraińskimi pracownikami kultury musimy działać w celu ochrony ukraińskiego dziedzictwa kulturowego, by wspierać kulturę i dziedzinę kreatywną. Popieram więc przede wszystkim zapisy rezolucji nawołujące do poświęcenia uwagi ochronie tego dziedzictwa, wsparcia w dokumentowaniu wszystkich ataków, zwłaszcza przeciwko dziedzictwu chronionemu konwencjami międzynarodowymi.

Istotne jest zastrzeżenie, że jakiegokolwiek wsparcie finansowe udzielone Ukrainie w dziedzinie kultury nie powinno zagrażać środkom finansowym programu „Kreatywna Europa”.

Wierzę, że troska o ukraińskie dziedzictwo narodowe odnowi świadomość, że Europa będzie rodziną narodów, jeśli połączy ideał jedności z uwzględnieniem bogactwa i różnorodności kultur i tradycji poszczególnych narodów.

Europejska jedność będzie trwała tylko wtedy, gdy ją zbudujemy na duchowych wartościach, które Europę kiedyś kształtowały, a nie poprzez wypełnianie pojęcia „europejskie wartości” dziwnymi treściami niemającymi nic wspólnego z prawdziwymi tradycjami Europy.

Νιαζί Κιζιλγιουρέκ, *εξ ονόματος της ομάδας The Left*. – Κυρία Πρόεδρε, μια άλλη τραγική διάσταση του πολέμου στην Ουκρανία αποτελεί η καταστροφή των πολιτιστικών μνημείων. Την ίδια ώρα, οι καλλιτέχνες και οι άνθρωποι του πολιτισμού βιώνουν τον θάνατο, την προσφυγιά και την κατοχή. Εκφράζουμε, λοιπόν, την αλληλεγγύη μας στον κάθε καλλιτέχνη, κάθε συγγραφέα, κάθε εργατή του πολιτισμού που αντιμετωπίζει τις συνέπειες του πολέμου.

Στη Σύμβαση της Γενεύης του 1977, το άρθρο 53 απαγορεύει κάθε εχθρική ενέργεια που στρέφεται κατά των ιστορικών μνημείων, έργων τέχνης και χώρων λατρείας που αποτελούν πολιτιστική και πνευματική κληρονομιά των λαών. Στηρίζουμε την προστασία της πολιτιστικής κληρονομιάς. Κάθε καταστροφή τέτοιου χώρου, από το Μέγα Τέμενος στο Χαλέπι και τον ναό του Μπελ στην Παλμύρα μέχρι τους χώρους πολιτιστικής κληρονομιάς στην Ουκρανία, είναι πολύ μεγάλη απώλεια. Είναι απώλεια της ίδιας της ανθρωπότητας.

Η Ευρωπαϊκή Ένωση πρέπει να δράσει αμέσως. Χρειάζεται να δώσει ουσιαστική βοήθεια στους ανθρώπους του πολιτισμού και να μην περιμένει από την καλή διάθεση διαφόρων φιλανθρωπικών οργανώσεων. Δεν αρκούν τα λόγια· θέλουμε πράξεις. Η δημιουργία ενός ευρωπαϊκού μηχανισμού αντιμετώπισης καταστάσεων έκτακτης ανάγκης και ανάκαμψης, αφιερωμένου ειδικά στην πολιτιστική κληρονομιά, κινείται στη σωστή κατεύθυνση. Καλούμε την Ευρώπη και την Επιτροπή να αναλάβουν την ετοιμασία και την προώθηση αυτού του πλαισίου. Τα ανωτέρω, βεβαίως, δεν θα έχουν και πολύ νόημα ενόσω ο πόλεμος συνεχίζεται· πρέπει ο πόλεμος να σταματήσει άμεσα. Απαιτούμε από τον πρόεδρο Πούτιν να τερματίσει αυτόν τον επιθετικό πόλεμο τώρα. Καλούμε, επίσης, τη διεθνή κοινότητα να αναλάβει τις απαιτούμενες διπλωματικές πρωτοβουλίες για να δοθεί τέλος σε αυτό το ανθρώπινο δράμα.

Dace Melbārde (PPE). – Priekšsēdētājas kundze! Kolēģi! Karš Ukrainā ir arī kultūras karš. Savā 2021. gada 12. jūlijā esejā par krievu un ukraiņu vēsturisko vienotību Putins apgalvo, ka krievi un ukraiņi ir viena tauta, viens veselums, vienas un tās pašas vēsturiskās un garīgās telpas daļa. Pseido vēsturnieks Putins raksta sev izdevīgu ukraiņu vēstures, kultūras un valodas stāstu, kas kalpo par ideoloģisku pamatojumu neatkarīgās Ukrainas valsts okupācijai un aneksijai. Ešejā Putins arī apgalvo, ka ciena ukraiņu valodu un tradīcijas un ukraiņu vēlmi redzēt savu valsti brīvu, drošu un pārtikušu. Bet realitātē mēs redzam sabombardētas ukraiņu pilsētas, iznīcinātu un izlaupītu kultūras mantojumu un kultūrvietas. Vēl tikko mēs saņēmām ziņu, ka Krievijas varas iestādes okupētajā Mariupolē ir nogāzušas Golodomora teroram uzstādīto pieminekli, apgalvojot, ka tas bijis politiskās dezinformācijas simbols. Tādēļ, domājot par solidaritātes pasākumiem Ukrainas kultūras atbalstam, aicinu pret Kremļa manipulācijām un barbarismu atbildēt ar ieguldījumiem pētniecībā un zināšanu izplatīšanā gan par Ukrainas vēsturi, gan par tās unikālo un bagāto kultūru un valodu. Tāpat mums ir jāpiedāvā daudzveidīgs un pastāvīgs atbalsts ukraiņu māksliniekiem un kultūras darbiniekiem un jāatbalsta Ukrainas kultūras mantojuma aizsardzība un atjaunošana, izmantojot esošās Eiropas Savienības programmas un radot jaunas iniciatīvas. Piemēram, Eiropas jaunais *Bauhaus* varētu būt lieliska platforma Ukrainas kultūrtelpas atjaunošanai. Manā valstī Latvijā Valsts Kultūrkapitāla fonds ir izveidojis radošo stipendiju programmu ukraiņu radošajām personām, kas atradušas patvērumu Latvijā, un es ticu, ka katra Eiropas Savienības dalībvalsts var plānot īpašas mērķprogrammas

Jueves, 20 de octubre de 2022

izbraukušo Ukrainas kultūras cilvēku radošā darba un kopdarba atbalstam.

Massimiliano Smeriglio (S&D). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, l'arte, la bellezza, la cultura sono l'antidoto alla violenza e all'orrore e la forma più alta di espressione umana.

Oggi che le bombe e i carri armati sono tornati nel cuore dell'Europa per responsabilità di Putin, costringendo decine di migliaia di innocenti ad abbandonare le proprie case e la propria vita per affrontare la paura e l'ignoto, dobbiamo essere fermi nel rifiutare la logica della guerra e della sopraffazione e pronti a offrire la nostra solidarietà al mondo culturale ucraino e tentare di mantenere il filo del dialogo.

La guerra ha colpito duramente gli artisti, gli operatori culturali e il mondo accademico, diffondendo un clima di paura, a scapito della libertà artistica, della libertà di insegnamento e di espressione. L'arte e la cultura avranno poi il difficile ruolo di guarire queste ferite, ricostruire paesi e legami, e per questo dobbiamo un grande riconoscimento a quegli artisti e creatori che non si sono fermati dinanzi alla barbarie, ma hanno reagito continuando a praticare la loro arte, l'arte come forma di resistenza e pensiero critico, così come il giornalismo libero e indipendente.

Dobbiamo prestare attenzione al patrimonio culturale ucraino. Le opere culturali e storiche rappresentano una ricchezza da tutelare con tutti gli strumenti giuridici a disposizione per proteggere e prevenire il traffico illegale di opere d'arte.

Questa crisi ha dimostrato la necessità di mettere in campo – mi rivolgo in particolare alla Commissione – un meccanismo europeo di risposta e recupero, dedicato al patrimonio culturale e all'ecosistema culturale. Un meccanismo in grado di mettere insieme partner pubblici e privati e che tenga conto del ruolo strategico che può svolgere la filantropia nel supporto al mondo culturale, così come è importante che noi torniamo a investire con forza in Europa creativa.

L'arte e la cultura in generale parlano il linguaggio della pace. Appartengono al mondo intero. Le armi sono strumenti di distruzione. La cultura e l'educazione sono ponti, diplomazia informale, favoriscono il dialogo.

Il conflitto ha generato una visione sbagliata, che colpevolizza chiunque difenda la libertà di espressione artistica. La polarizzazione ha suscitato critiche e accanimento anche contro intellettuali, artisti e scienziati russi, contribuendo così a isolare coloro che si erano espressi contro le scelte scellerate di Putin.

Il razzismo verso il mondo ucraino e il tentativo di «cancellazione» della cultura ucraina sono semplicemente inaccettabili. Le responsabilità della guerra sono di Putin e del suo regime autoritario. Voglio però anche dire che queste responsabilità nulla c'entrano con la straordinaria produzione artistica, letteraria e musicale che la Russia ha regalato al mondo nel corso dei secoli.

Dobbiamo colpire Putin e non la cultura. Tutelare il ruolo del dialogo culturale è il primo passo verso il cessate il fuoco e il dopoguerra.

Vlad-Marius Botoș (Renew). – Frau Präsidentin, Frau Kommissarin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Kultur und Bildung sind nicht länger ein Bereich, in dem nur formale Methoden funktionieren. Das Internet, Online-Anwendungen, soziale Netzwerke haben einen großen Einfluss auf die Bildung junger Generationen, aber auch auf die Meinungsbildung aller, die sie nutzen.

Wir sehen online immer mehr Fehlinformationen über den Krieg in der Ukraine oder abscheuliche Manipulationen über die Europäische Union. Wir sehen eine zunehmende Aggressivität der russischen Unterstützer in diesem Besatzungskrieg. Wir müssen zugeben, dass diese Aggressivität und diese intensive Kampagne immer mehr Menschen dazu bringen, sich selbst zu hinterfragen, nicht mehr genau zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden mit all diesem Krieg. Die Ukraine und die Europäische Union werden zunehmend als negative Charaktere dargestellt.

Wir müssen entschlossen und schnell handeln. Niemand verurteilt Meinungsfreiheit. Aber wir müssen immer ernsthafter berücksichtigen, dass Lügen und Desinformationen viel effektiver bekämpft und gesetzlich geahndet werden müssen.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Diana Riba i Giner (Verts/ALE). – Señora presidenta, señora comisaria, permítanme comenzar con un nombre propio: Yuri Kerpatenko. Kerpatenko era el director de la Orquesta Filarmónica de Jersón y fue asesinado hace solo unos días tras negarse a dar un concierto en un territorio ocupado por Rusia.

La invasión de Ucrania está dejando una estela de heridas abiertas, tangibles e intangibles, desde los más crudos peligros a los que se enfrentan artistas, periodistas y académicos, hasta la destrucción del patrimonio cultural. Los costes de esta guerra son inasumibles para la humanidad como conjunto.

Por eso, en nuestra hoja de ruta, para contribuir a la paz, la reconstrucción y la recuperación, el arte y la cultura deben ser una piedra angular y un lugar seguro. El sector cultural y creativo debe contar con mecanismos de cooperación y financiación que permitan continuar con su trabajo, porque el arte y la cultura pueden ser herramientas para la paz, porque su voz será imprescindible para transitar el posconflicto.

Ryszard Czarnecki (ECR). – Pani Przewodnicząca! Szanowni Państwo! Kiedyś nasz rodak papież z Polski mówił, że naród polski wyraża się przez swoją kulturę. Myślę, że można tak powiedzieć o każdym narodzie. Naród ukraiński również wyraża się poprzez swoją kulturę. Te działania, które usiłują unicestwić zabytki i dobra kultury, są działaniami tak naprawdę uderzającymi w tożsamość narodową naszego, tzn. Polski i Unii Europejskiej, sąsiada. Dobrze, że w tej sprawie mamy debatę. Dobrze, że mimo różnic, które nas dzielą, w tej sprawie mówimy jednym głosem.

Czy my możemy wiele? Możemy mówić, możemy apelować, ale także możemy wpływać na to, żeby Komisja Europejska, jak się zobowiązała, to przekazywała obiecane środki Ukrainie. I trochę mi smutno, jak słyszę od naszych ukraińskich kolegów, że Amerykanie, jak obiecują, to dają. A jak Unia Europejska obiecuje, to albo pożyczka, albo odwleka nawet te pożyczki. Sytuacja, w której przewodnicząca Komisji Europejskiej jest kolejny raz w Kijowie i powtarza te same obietnice co wcześniej, jeszcze ich nie zrealizowawszy, jest sytuacją trochę wstydliwą dla nas jako Unii. Cieszę się, że mówimy jednym głosem – trzeba wspierać Ukrainę.

Martina Michels (The Left). – Frau Präsidentin, Frau Kommissarin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Warum verbinden wir die Unterstützung ukrainischer Kultur eigentlich mit der Unterstützung der kulturellen Landschaft in ganz Europa? Schade, dass die Kollegin von der AfD mit ihrer antieuropäischen Haltung nicht mehr im Saal ist. Genau um diese Frage geht es nämlich. Die Antwort ist einfach: Es geht um Solidarität mit der Ukraine, ihrem Erbe, ihren Künstlerinnen und Künstlern im Lande und im Exil, die nicht endet in einer Zeit, in der die europäische Kultur noch schwer an den Folgen der Pandemie leidet. Und dabei stehe ich genauso wie Frau Kammerevert auch und ausdrücklich für einen Dialog mit der russischen und belarussischen Opposition, die nicht vergessen werden darf.

Denn progressive Kultur hat bei aller regionalen Identitätsstiftung immer auch eine vielschichtige Dimension aus Geschichte und Dialog, über alle Grenzen hinweg. Das hätte ich der Kollegin von der AfD gerne mit auf den Weg gegeben. Und deshalb fordere ich abschließend die Kommission auf, die Einrichtung eines europäischen Notfall- und Wiederherstellungsmechanismus für Kulturproduzenten nicht nur zu prüfen, sondern diesen überfalligen Mechanismus umgehend auch auf den Weg zu bringen.

Κώστας Παπαδάκης (NI). – Κυρία Πρόεδρε, η Ευρωπαϊκή Ένωση προβάλλει μονόπλευρα τις ευθύνες της Ρωσίας, συρρικνώνοντας τις διαστάσεις ενός τεράστιου προβλήματος καταστροφής πολιτιστικών μνημείων για το οποίο φέρει εξίσου τεράστιες ευθύνες. Χρησιμοποιείτε το ζήτημα με σκοπιμότητα για την πολεμική σας προπαγάνδα και εμφανίζετε τις καταστροφές σαν συνέπεια του ιμπεριαλιστικού πολέμου στην Ουκρανία διαστρεβλώνοντας την πραγματικότητα.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Το πρόβλημα είναι πολύ μεγαλύτερο. Ξεκίνησε από τις αντεπαναστατικές ανατροπές. Τότε που εξυμνούσατε τον Πούτιν, το «δικό σας παιδί» και τους όμοιούς του. Καταστροφές αντιφασιστικών και σοβιετικών μνημείων καταγράφονται στη Ρωσία και την Ουκρανία, αλλά και σε Πολωνία, Βαλτικές χώρες, Γερμανία, Βαλκάνια, ενώ στη Φιλανδία μόλις απομακρύνθηκε το τελευταίο άγαλμα του Λένιν. Οι καταστροφές και οι βανδαλισμοί συνοδεύονται προκλητικά με αντικατάσταση από ναζιστικά κατασκευάσματα. Συναντηθήκαμε με την UNESCO στο Παρίσι, η οποία περιορίζεται στην παρακολούθηση του διαρκούς εγκλήματος. Αναδεικνύουμε την ανάγκη κατεπείγουσας λήψης μέτρων προστασίας των αντιφασιστικών και σοβιετικών μνημείων και τερματισμού των καταδικαστέων ενεργειών από κυβερνήσεις, περιφερειακές αρχές και ναζιστικές συμμορίες σε βάρος της πολιτιστικής κληρονομιάς και της ιστορικής μνήμης των λαών. Να τιμωρηθούν όσοι ευθύνονται για την καταστροφή τους και να παύσει τώρα κάθε δίωξη σε βάρος όσων τα υπερασπίστηκαν.

Seán Kelly (PPE). – A Uachtaráin, tá ról speisialta ag cultúr i gcomhghreamú ár sochaí domhanda. Is ní tábhachtach é chun daoine a thabhairt le chéile. Is féidir le cultúr nasc a chruthú idir daoine éagsúla ó threibheanna éagsúla cibé difríochtaí atá eatarthu. Mar a chonaiceamar leis an Aontas Eorpach, is féidir linn difríochtaí cultúrtha a shárú agus is féidir linn ceangal le daoine ó chultúir dhifriúla i slí fhiúntach.

Tá cogadh Putin tar éis go leor anachaine a chruthú don Úcráin. Mar is eol dúinn, tá go leor saolta cailte mar thoradh ar an gcogadh, ach ní leor sin do Putin gránna. Mar bharr ar an donas, tá sé mar aidhm aige féiniúlacht agus cultúr na hÚcráine a scriosadh leis. Ní stopfaidh sé go dtí go mbeidh gach atá ag an Úcráin cailte aici. Tá an Rúis ag milleadh an chultúir oidhreachta agus na maoiné cultúrtha atá ag an Úcráin mar chuid den mhodh straitéiseach atá aici chun fáil réidh le neamhspléachas na hÚcráine.

Cuirim fáilte roimh iarrachtaí an Choimisiún tacaíocht a thabhairt chuig ealaíontóirí agus gairmithe cultúrtha atá ag teitheadh ón gcogadh. Ina theannta sin, aithním tacaíocht chultúrtha an Choimisiún sna Ballstáit. Tá sáróbar ar siúl ag cumainn chultúrtha sna Ballstáit ag deimhniú imeascadh teifeach ón Úcráin inár bpobal. Trí chultúr a roinnt, tá súil agam go mbeimid in ann fáilte a chur roimh mhuintir na hÚcráine atá ag éalú ón bhfoiréagan. Tríd an bhfís seo, tá súil agam go mbreathnóidh siad compórdach inár dteannta.

Ní mór dúinn tacaíocht a thabhairt do na cumainn chultúrtha ar bhonn áitiúil agus réigiúnach. As a shiocair, ní mór dúinn infheistiú sna cumainn seo ar bhonn bunleibhéil ionas go gcifimid na buntáistí.

Hannes Heide (S&D). – Frau Präsidentin, Frau Kommissarin! Sigmund Freud hat an Albert Einstein in einem Brief geschrieben: Alles, was die Kulturentwicklung fördert, arbeitet auch gegen den Krieg. Der russische Krieg hat die Kultur der Ukraine angegriffen. Die Folgen: Flucht und Vertreibung, abgesagte Konzerte und Aufführungen, zerstörte Museen, Theater, Konzertsäle, Kulturstätten und Kulturdenkmäler. Dennoch spielt Kultur eine große Rolle, erinnern wir uns an die eindrucksvollen Bilder von ukrainischen Chören und Orchestern, die im Freien musiziert haben. Sie haben eindrucksvoll vermittelt, welche unfassbare Bedeutung Kultur angesichts dieses Angriffskrieges zukommt und welche Kraft sie hat.

Putins Krieg ist ein Kulturkrieg, der sich gegen alles Ukrainische richtet. Aus Melitopol haben russische Truppen 1 700 wertvolle Kunstgegenstände geraubt, darunter ein 1 500 Jahre altes, mit Edelsteinen besetztes Golddiadem, eines der weltweit wertvollsten Artefakte aus der Zeit des Hunnenkönigs Attila. Die UNESCO dokumentierte allein seit Kriegsbeginn Schäden an rund 200 Gebäuden und Monumenten in zwölf Regionen der Ukraine. Russische Besatzer haben den ukrainischen Dirigenten Jurij Kerpatenko erschossen, der nicht mit ihnen kollaborieren wollte. Und gleichzeitig schickt Russland die eigenen Kulturschaffenden in diesen Krieg. Die Aggression Putins ist ein Angriff auf unsere europäischen Werte, auf Demokratie, kulturelle Vielfalt und Freiheit, aber auch auf die Kultur Russlands und auf den russischen Humanismus.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Der Krieg bringt massive Probleme auch für den Kulturbetrieb in der Europäischen Union mit sich. Zusätzlich zu den Nachwirkungen der Pandemie kämpfen die Kulturschaffenden mit der stark steigenden Inflation, der damit verbundenen Teuerung und einem Rückgang der Kaufkraft. Die Energiekrise wird die Betreiber von Kultureinrichtungen vor allem in diesem Winter vor kaum zu bewältigende Probleme stellen. Kürzungen bei der Kultur im Budget der Europäischen Union dürfen nicht stattfinden und auf keinen Fall mit dem Krieg begründet werden. Auf die Aufforderung, der Krieg solle durch Kürzungen bei Kultur finanziert werden, soll Winston Churchill gesagt haben: Wofür kämpfen wir dann? Wir kämpfen für die europäischen Werte.

Salima Yenbou (Renew). – Madame la Présidente, Madame la Commissaire, chers collègues, je ne cesserai de le répéter, la culture est essentielle pour tous les peuples. Elle porte des valeurs, un héritage, un patrimoine, des richesses, des identités. Il est donc primordial que l'Union européenne préserve et soutienne la culture, en tout temps et partout, et particulièrement en temps de guerre. Le secteur culturel est toujours l'un des plus touchés par les conflits ou les régimes autoritaires.

Cette résolution aborde deux points essentiels. La guerre menée par la Russie en Ukraine est aussi une guerre culturelle qui tente d'éradiquer l'identité et la culture ukrainiennes. Nous devons apporter un soutien massif à la culture et aux acteurs culturels en Ukraine et préserver le patrimoine. Mais nous devons aussi veiller à ce que ce soutien ne se fasse pas au détriment des secteurs culturels européens, dont la situation a empiré avec le COVID.

Pour cela, il est essentiel que l'Union apporte une aide ciblée à tous les acteurs de la culture, mais aussi, Madame la Commissaire, un mécanisme européen d'intervention d'urgence et de relance pour soutenir les écosystèmes culturels et créatifs, pour qu'ils ne soient plus victimes de toutes les crises que nous traversons. C'est notre devoir.

Piernicola Pedicini (Verts/ALE). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, in tempi di guerra e di crisi economica purtroppo è sempre la cultura a pagare per prima, perciò massima solidarietà agli artisti vittime della guerra.

Io vengo da un territorio, il Mezzogiorno d'Italia, ricco di arte e di cultura, per cui sono infinite le possibilità di ripresa economica legate al patrimonio artistico, a quello storico, a quello monumentale. L'obiettivo incontrerebbe anche quello prioritario del dispositivo per la ripresa e la resilienza, che punta alla riduzione del divario territoriale.

Dobbiamo perciò guardare al taglio della direttrice Est-Ovest dovuta alla guerra, come a una necessità di rafforzare e di potenziare invece la direttrice che va da Nord verso Sud e che guarda all'Africa, abbandonando però definitivamente l'idea di un modello coloniale. Il Mezzogiorno d'Italia, grazie alla sua centralità fra Europa, Africa e Medio Oriente, può offrire il ruolo di hub culturale e commerciale per l'intera Unione europea. Perciò, Commissaria Dalli, io spero che non si perda ancora una volta questa grande occasione per l'Unione europea.

Joachim Stanisław Brudziński (ECR). – Pani Przewodnicząca! Szanowni Państwo! Bardzo ważne są słowa, bardzo ważne są deklaracje. Bardzo ważne jest takie werbalne poparcie, ale wydaje się, że najważniejsze są konkrety. Ja o takich konkretach chciałbym parę słów powiedzieć.

Od pierwszych dni wojny na Ukrainie strona polska, mój kraj, jest zaangażowana w pomoc, która w obszarze kultury przyjmuje formy od bezpośredniego wsparcia indywidualnych artystów ukraińskich, poprzez wsparcie na rzecz instytucji edukacyjnych i kultury, aż po działania służące ochronie dziedzictwa kultury.

Równoległe do działań na poziomie wspólnotowym Polska podjęła szereg działań, aby wspomóc ludzi kultury z Ukrainy. Uruchomione zostały rezydencje, programy stypendialne i dotacyjne, które adresowane są do ukraińskich twórców i ich rodzin. Przykładowo w odpowiedzi na rezydencje dla ludzi teatru, muzyki i tańca zgłosiło się już ponad sto instytucji gotowych gościć artystów z Ukrainy. Chęć skorzystania z rezydencji wyraziło ok. 340 artystów, a kolejne zgłoszenia wciąż napływają. Na ten cel Ministerstwo Kultury i Dziedzictwa Narodowego przeznaczyło ponad jeden milion euro.

Podobnie w obszarze produkcji filmowych powstaje program dotacyjny dedykowany polsko-ukraińskim inicjatywom filmowym tworzonym przez Polski Instytut Sztuki Filmowej. Tutaj kwota proponowana na to wsparcie to również około jednego miliona euro.

Jueves, 20 de octubre de 2022

W Polsce od początku wojny istnieje zespół, obecnie Centrum Pomocy na rzecz Ukraińskiego Dziedzictwa, którego głównym zadaniem jest odpowiedź na konkretne potrzeby zgłaszane przez instytucje z Ukrainy. Dotychczas Centrum nawiązało współpracę z ponad 50 instytucjami. Dostarcza specjalistyczny sprzęt i materiały do profesjonalnego zabezpieczenia budynków i zbiorów, jak również pomoc materialną pozwalającą na codzienne funkcjonowanie. W pierwszym okresie wojny na Ukrainę wysłano 19 transportów na kwotę miliona euro.

Arba Kokalari (PPE). – Madam President, Russia's illegal, unprovoked and terrible war against Ukraine has seriously worsened the security landscape of Europe and threatened the rules-based order. Russia is, as we speak, bombing Ukrainian citizens and brutally killing civilians, killing children. Russia is also attacking and destroying important parts of Ukrainian cultural heritage: works of art, monuments and UNESCO World Heritage Sites that are part of Ukrainian identity and part of our common history. To destroy cultural heritage on purpose is a war crime committed by Putin and Russia. We should help to protect and restore Ukrainian cultural heritage, hold Russia accountable, and help Ukraine to fight the fight against Russia.

Every Russian attack against Ukraine is an attack against Europe, an attack against European freedom, an attack against European peace and an attack against European values. We need to do everything we can to support Ukraine and to give financial and military support all the way. Responsibility for this war lies solely with Russia, and our message must be clear: Russia, it's time to get out of Ukraine.

Marcos Ros Sempere (S&D). – Señora presidenta, la guerra es un horror que no deja más que destrucción a su paso. Lo más grave, sin duda, es la destrucción de vidas humanas, de sus hogares, y el hambre que deja tras de sí. Pero, además, la guerra tiene un impacto muy serio en la cultura y en el patrimonio, que es nuestra historia, nuestra memoria como especie.

Tras la invasión rusa, el patrimonio de Ucrania se ha convertido en el más amenazado del continente. A fecha de hoy, la Unesco ya ha registrado más de 200 sitios culturales destruidos o dañados como resultado de los ataques. Una pérdida irreparable.

Las instituciones europeas debemos tomar partido para frenar esta pérdida y emprender acciones para su conservación, recuperación y reconstrucción. Tenemos que definir el rol que debe tener la Unión Europea en la reconstrucción del patrimonio destruido en Ucrania. Debemos poner la voluntad política necesaria para evitar esta pérdida.

Hace un mes aprobamos aquí el informe sobre la Nueva Bauhaus Europea, un texto que contempla que la Nueva Bauhaus debe contribuir a la reconstrucción de los monumentos y las ciudades destruidas por la invasión. Todo ello contando con la participación de los sectores culturales y creativos ucranianos, que tan perjudicados se han visto y que necesitan nuestro apoyo. La Nueva Bauhaus puede y debe adoptar una dimensión exterior para ayudar a Ucrania en esta tarea.

El patrimonio histórico es la suma de las huellas que las generaciones anteriores han dejado en el territorio, es la memoria cultural de las generaciones pasadas. Por eso, no podemos dejar que la invasión rusa lamine la historia de los ucranianos. Compartimos con Ucrania historia y experiencias pasadas y el patrimonio histórico debe usarse como un puente para estrechar los lazos del pueblo ucraniano atacado con la Unión Europea.

Engin Eroglu (Renew). – Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Heute diskutieren wir über Kultur, Werte und Identität. Die russische Kriegsführung agiert immer hemmungsloser in der Ukraine und nimmt bewusst zivile Akteure ins Visier. Mit Bestürzung mussten wir feststellen, dass Jurij Kerpatenko, Chef des Kammerorchesters der besetzten Stadt Cherson, in seiner Wohnung ermordet worden ist. Er weigerte sich, an einem russischen Propagandakonzert teilzunehmen. Diese Standhaftigkeit hat er mit seinem Leben bezahlt. Ein erneuter Beweis dafür, dass russische Soldaten gezielt Zivilisten töten. Das Ziel hierbei ist es, das kulturelle Erbe der Ukraine zu zerstören.

Nun liegt es an uns, diesem unmenschlichen Verhalten der Russen sozusagen ein Stoppschild vorzuhalten und den kulturellen Sektor zu unterstützen. Daher benötigen wir nicht nur humanitäre Unterstützung und umfassende militärische Unterstützung, sondern auch gezielt die Unterstützung des kulturellen Sektors der Ukraine. Dabei geht es darum, den Erhalt der kulturellen Identität der Ukraine zu dokumentieren, zu digitalisieren und die kulturellen Werke zu schützen.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Maria Walsh (PPE). – Madam President, Commissioner, colleagues, this week in Kyiv, rather than striking military targets, Russian missiles damaged cultural spaces, parks and monuments. One of those missiles cratered a children's playground, just a few metres from a monument dedicated to Taras Shevchenko, Ukraine's national poet.

Russia's war against Ukraine is an attempt to eradicate Ukrainian identity, its heritage and its history. These acts, as said by many of my colleagues, amount to a war crime, and targeting these shared spaces where Ukrainians come together to celebrate their rich culture is an attempt by Russia to break the spirit of the Ukrainian community.

Russia is not just freezing people out. Russia is trying to tear communities apart and scare people into isolation. However, Russia has and will continue to fail, but that requires our continued support here in the European Union.

I have seen first-hand the resolve of the Ukrainian people when I visited the border last month and met, like many of you, Ukrainian community members in our Member States. Let's continue to strengthen our solidarity with the people of Ukraine through defending and celebrating their culture, their history and, the most important, their future.

(The speaker concluded the speech in an unofficial language)

Vilija Blinkevičiūtė (S&D). – Ačiū, Pirmininke, Komisijos nare, kolegos. Karas Ukrainoje jau tapo skausminga realybe. Ukraina ir jos žmonės kaunasi už laisvę, už teisę turėti savo šalį, joje taikiai gyventi ir kurti savo ateitį. Ukraina kaunasi už mūsų Europos vertybes, už demokratiją, už europinį gyvenimo būdą, už žmogaus teises ir laisves, todėl tai yra ir mūsų Europos karas, ne tik žmonių gyvybės, bet ir kultūrinis paveldas. Identitetas yra karo aukos ir įkaitai. Sąmoningas kultūros naikinimas yra Rusijos karo prieš Ukrainą dalis. Europa tai suprato nuo pat pirmos karo dienos. Mes susitelkiame ir padedame Ukrainai visomis išgalėmis. Kultūrinis solidarumas su Ukraina yra būtinas. Rusija ne tik kariniais veiksmais siekia sunaikinti Ukrainą, tačiau vykdo įvairaus masto dezinformacijos kampanijas, bandydama sukurti baimės ir nepasitikėjimo jausmą Ukrainos žmonėms. Todėl šiandien kaip niekada svarbu užtikrinti stiprią paramą Ukrainos kultūros, kūrybos akademiniam sektoriui, kurie yra ta gyvybiškai svarbi grandis atremiant ir kovojant su Rusijos skleidžiama propaganda ir dezinformacija. Iš tiesų Europa nuo karo pradžios skubiai sutelkė finansines priemones, siekiant padėti kultūros ir meno srities žmonėms, bėgantiems nuo karo. Ukrainos menininkai ir kultūros darbuotojai bus gyvybiškai svarbūs atstatant Ukrainą, sutelkiant visuomenę. Šiandien Ukrainoje matome Rusijos pajėgas, naikinančios kultūrinį paveldą, kultūrinių objektų grobstymą. Turime dėti visas įmanomas pastangas, kad tai sustabdytume ir išlaikytume Ukrainos kultūros paveldą. Europos Komisija jau yra pateikusi pasiūlymą dėl Ukrainos atstatymo priemonės. Ir labai tikiuosi, jog Ukrainos kultūrinio paveldo atstatymas ir išsaugojimas bus sudėtinė šio plano dalimi.

Nathalie Loiseau (Renew). – Madame la Présidente, Madame la Commissaire, à Marioupol, l'Armée russe a détruit le mémorial dédié à l'Holodomor, l'extermination par la faim organisée par Staline entre 1932 et 1933 et qui fit des millions de morts. Ce n'est qu'un exemple parmi beaucoup d'autres des atteintes que subit le patrimoine ukrainien depuis déjà 2014 et l'annexion de la Crimée.

Aux destructions s'ajoutent les pillages: dès février 2022, plus de 200 œuvres d'art ont été volées à Melitopol. Aux pillages s'ajoutent les meurtres: le chef d'orchestre Iouri Kerpatenko a été abattu dans sa propre maison à Kherson. La Russie ne respecte ni les sites classés, ni les conventions internationales, ni les vies humaines.

Face à la machine à détruire russe, l'Unesco est totalement impuissante. Hélas, depuis 2020, l'Unesco n'a pas davantage réussi à intervenir pour protéger le patrimoine arménien menacé de destruction par l'Azerbaïdjan au Nagorno-Karabakh. On aimerait voir plus de détermination, plus de courage et de sens de sa mission de la part de l'organisation onusienne, mais on attend encore.

Alors, si on ne peut pas sauver ce qui a été détruit, aidons les artistes ukrainiens, chez eux et en Europe. Nous le faisons et nous avons raison. Aidons aussi les artistes et les intellectuels russes qui ont fui leur pays parce qu'ils ne soutenaient pas la guerre. Ils ont besoin de nous et nous avons besoin d'eux pour qu'un jour, le plus proche possible, ils ramènent la Russie vers la lumière.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Jiří Pospíšil (PPE). – Paní předsedající, debata o podpoře ukrajinské kultury je mimořádně důležitá. Na úvod chci říci, že platí základní teze: k tomu, aby přestalo ničení ukrajinské kultury, je co nejdříve třeba vyhnat Rusy z Ukrajiny. A k tomu je třeba naší evropské ekonomické a vojenské pomoci. Tedy obecná teze je: chceme-li něco udělat pro ukrajinskou kulturu, musíme dál vojensky a ekonomicky podporovat Ukrajinu. A bavíme-li se o konkrétní podpoře kultury, já vidím dvě hlavní témata: podpora živé kultury, paní komisařka zde zmiňovala programy, které zde jsou. Podle mého názoru by bylo možno poskytnout ještě více peněz, jedná se řádově o miliony euro – to jsou částky, které asi nejsou dostatečné. Ale asi nejen v Polsku, jak hovořil můj kolega, ale i v České republice je celá řada umělců, studentů uměleckých škol, kteří našli dočasný azyl právě třeba v Praze, a zde dále mohou provozovat své umění a mohou studovat. Pro živou kulturu nejvíce uděláme podporou právě ukrajinských umělců.

Co já ale považuji za snad ještě důležitější, je to, jak po válce – která, doufám, co nejdříve skončí a bude pro demokracii a svobodu vítězná, to znamená Ukrajina zvítězí – jak přispět k tomu, aby zničené kulturní dědictví bylo obnoveno? Je to strašně důležité pro zachování a posílení identity ukrajinského národa. A tady budeme muset sehrát klíčovou roli. Mít jakýsi Marshallův plán pro obnovu ukrajinské kultury, ukrajinských památek, ukrajinských muzeí a galerií. Sem budeme muset investovat, protože to, co nás spojuje, Ukrajinu s Evropou, je právě společné kulturní dědictví. A já doufám, že až válka skončí, tak budeme v této věci velmi aktivní a přispějeme k tomu, že některé zcela zničené památky budou obnoveny a ty poškozené opraveny.

Domènec Ruiz Devesa (S&D). – Señora presidenta, en primer lugar, quiero manifestar mi apoyo y el del Partido Socialista Obrero Español a esta propuesta de Resolución sobre la solidaridad cultural con Ucrania y un mecanismo conjunto de respuesta de emergencia para la recuperación cultural en Europa.

Este debate tiene lugar en un momento simbólico y —diría— desgraciadamente importante. Hemos observado cómo para el régimen criminal de Putin no basta con bombardear a la población civil, las infraestructuras, los centros de electricidad, los puentes de Ucrania, sino que también ha asesinado a un director de orquesta, Yuri Kerpatenko, por negarse a dirigir un concierto ante sus fuerzas de ocupación.

¿Qué podemos decir ante esta brutalidad? ¿Cómo podemos responder? Precisamente, con más determinación, con más solidaridad, tanto en la ayuda a Ucrania desde el punto de vista financiero, humanitario, militar, como también cultural: ayudando a recuperar los sitios que han sido destruidos por los bombardeos, apoyando a los artistas amenazados, algunos de los cuales son refugiados entre nosotros, activando el Fondo Fiduciario para Ucrania en la dimensión cultural y de apoyo a la comunidad cultural de Ucrania, que debe considerarse parte integral del proceso de reconstrucción.

Putin quiere destruir la identidad y el alma de Ucrania. Cada euro gastado en la reconstrucción de su cultura y patrimonio es también un euro gastado hacia la derrota de este proyecto imperialista.

Liudas Mažylis (PPE). – Dėkoju, Pirmininke. Kai patranka šaudu – Mūzos tyli, *Inter arma silent musae*, sakydavo romiečiai. Krizių akivaizdoje kultūra neretai būna apleidžiama, todėl reikia koncentruotų pastangų, siekiant kultūrinį gyvenimą atgaivinti.

Paradoksalu, tačiau kaip tik karas atgręžė mus į Ukrainos kultūrą, jų unikalią savivoką – paženklintą lemtingo egzistavimo tarp brutalių Rytų ir civilizuočių Vakarų. Rusija nebėra didi, jos kultūra bankrutavo ir degradavo, ten subujojo savęs ir aplinkinio pasaulio naikinimo instinktai. Ukraina natūraliai užpildo tą nišą.

Ukrainos giluminės kultūrinės patirtys išlieja su didele jėga, kurios ilgai nenorėjome pastebėti. Ukraina nebijo savo sunkių civilizacinių patirčių, kurių mes, Europa, jau pripratome bijoti, nes atpažįstame vakarykščius save, paskendusius karuose ir konfliktuose, o tokiais būti nebenorime.

Rusijos agresijai tęsiantis Ukrainos kultūra kovoja už savo išlikimą. Į ją nukreipto teroro mastas sunkiai suvokiamas, nes bandoma sunaikinti visa, kas mena Ukrainos, kaip suverenos tautos istoriją. Tai prasidėjo dar nuo 2014-ųjų Krymo totorių kultūros naikinimo. Laikiniai okupuotose teritorijose niekšiška naikinamas kultūros paveldas, plėšiami muziejai, deginamos knygos, artefaktai grobiami ir skelbiami Rusijos nuosavybe. Tokius nusikaltimus privalu dokumentuoti, veikti išvien su UNESCO. Be mūsų pagalbos, brutalaus karo niokojamai šaliai išlaikyti kultūros paveldą ir pilnavertį kultūrinį gyvenimą bus sunku. Tai daroma valstybių narių lygmeniu. Pavyzdžiui, Lietuva remia Ukrainos kūrėjus, radusius čia prieglobstį, tačiau europinio lygio pastangos turi būti svaresnės. Tenka kovoti ne tik dėl didesnio dėmesio kultūrai visos Europos mastu, bet tam tikrais atvejais ir su naudojimusi ja kaip dezinformacijos priemone. Todėl esamos iniciatyvos, skirtos kultūros atsigavimui, turėtų būti ne tik išlaikytos, bet ir papildytos naujais instrumentais. O paramos schemas turi būti aiškios ir lengvai prieinamos.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Łukasz Kohut (S&D). – Madam President, we are in solidarity with Ukraine not only with guns and tanks. Defence and territorial integrity is an absolute priority and we all know that.

We all tasted war in our past, but Ukrainians are able to fight for their country that strong because they know who they are, what history they have, what language and culture they own. That's why Putin, Mr Butter, started the war. He treated Ukrainians as a less important kind of Russians, who are using the history of his country as their own. We all know, and not only in this Chamber, how wrong he was. Everyone and anyone has the right to state its integrity, state its own culture, state its own language, and I'm not saying any magical populism right now – I'm just recalling international acts. We have to be proud of the Ukrainian nation who is fighting against Putin, against the effort to destroy their heritage, culture and nationality.

The hand of the devil has no mercy: Putin touched even the untouchable. He sent bombs on Babyn Yar, the Holocaust memorial where thousands of Jewish people were executed by Nazis. What a shame. That's why it is so important to financially support Ukrainian soil and borders, Ukrainian culture and heritage.

So, Madam Commissioner, the European Parliament is asking for cultural recovery in Europe, but what about the culture that doesn't need to be recovered, but needs to be protected? We all remember what happened to the Minority SafePack in the European Commission. Everyone has written 'united in diversity'. The EU diplomats keep saying that, but we don't need words; we need to act. Let's do it simultaneously. Let's support Ukraine and let's support our regions.

(The speaker concluded the speech in an unofficial language)

Helena Dalli, Member of the Commission. – Madam President, honourable Members, the COVID-19 pandemic and now the Russian aggression against Ukraine have forced us to act quickly to respond to the unforeseen needs of the cultural and creative sectors.

The joint and coherent mobilisation of our different instruments, the use of flexibility, the cooperation with Member States and, above all, an open dialogue with Ukrainian authorities have been key to adapt our mechanisms and provide concrete solutions and financial responses to the sectors.

What those two crises also confirmed to us is that culture is key for the resilience and the building of our societies. That is why overall funding for culture at national and European level should be adequate.

Die Präsidentin. – Gemäß Artikel 136 Absatz 5 der Geschäftsordnung wurde ein Entschließungsantrag eingereicht (*).

Die Aussprache ist geschlossen.

Die Abstimmung findet am Donnerstag, 20. Oktober 2022, statt.

Schriftliche Erklärungen (Artikel 171)

Andrea Bocskor (NI), írásban. – Magyarország már számos esetben elítélte Oroszország ukrajnai agresszióját, megnyitotta határait az ukrajnai menekültek, beleértve az ukrajnai művészek, tanárok, diákok, egyetemi hallgatók, kulturális szektorban dolgozók előtt. Emellett, a magyar kormány az eddigi legnagyobb humanitárius akciójába kezdett, hogy az elmenekült és az országban maradt, a háború következményeitől szenvedő ukrajnai lakosok és intézmények fennmaradását segítsék. A magyar emberek megnyitották szívüket, lakásaikat a háború által közvetlenül érintett kelet-ukrajnai területekről menekülő emberek, gyerekek előtt Kárpátalján és Magyarországon is, mindenki együtt érez az ártatlan áldozatokkal és elítéli a fölösleges rombolást, a műemlékek és a kulturális örökség megsemmisítését.

Nagyon fontos mindent megtenni az ukrajnai történelmi, szellemi és tárgyi kulturális örökség minél nagyobb megőrzéséért, ezért is szorgalmazni kell a békét, hisz minél tovább tart a háború, annál több az áldozat, annál több kulturális és művészeti érték semmisül meg. Az európai alapelvek és értékek része, hogy kölcsönösen tiszteletben tartjuk a történelmi emlékeket és szimbólumokat is, ezért is érthetetlen és sajnálatos, hogy ebben a mindenki számára nehéz háborús helyzetben miért döntött úgy a kárpátaljai Munkács város vezetése, hogy egyik napról a másikra eltávolítja a munkácsi várból a több évtizede ottlévő Turul szobrot. A kultúra és a múlt összeköti az embereket, nemzeteket, ezért fontos, hogy éljünk és ne visszaéljünk vele!

Jueves, 20 de octubre de 2022

Urmas Paet (Renew), kirjalikult. – Venemaa püüab Ukraina identiteeti ja kultuuri hävitada. Muu hulgas ründab Venemaa sel eesmärgil sihilikult Ukraina kultuuripärandit, ehkki see on Haagi konventsiooni kohaselt sõjakuritegu. Näiteks rüüstatakse pidevalt Ukraina kunstiväärtusi, tapetakse okupantidele mittekuuletavaid kultuuritöötajaid ning rünnatakse sihilikult mälestusmärke, monumente ja kultuurimälestisi. UNESCO andmetel on alates 24. veebruarist Ukrainas kahjustada saanud 192 arhitektuurimälestist või kultuurilise tähtsusega paika, sh 81 pühakoda, 13 muuseumi, 37 ajaloolist hoonet, 35 kultuuriürituste toimumispaika, 17 monumenti ja 10 raamatukogu. EL peab aitama Ukrainal dokumenteerida kultuuripärandi vastu toime pandud rünnakuid ning taastada kannatada saanud monumente. Samuti peaksid EL ja liikmesriigid võtma humanitaarabi andes arvesse kultuurisektori ja kultuuripärandi kaitse vajadusi. Ukraina kunstnikud ja loomeinimesed, kes võitlevad Venemaa sissetungi vastu oma loominguga, väärivad tunnustust. Lisaks peaks Euroopa Komisjon kaaluma kultuuri, kultuuripärandi ja loomeökosüsteemide erakorralise rahastamisvahendi loomist.

(¹) Siehe Protokoll

4. Composición de las comisiones y delegaciones

Die Präsidentin. – Die EVP-Fraktion hat der Präsidentin Beschlüsse über die Änderung von Ernennungen in Delegationen übermittelt. Diese Beschlüsse werden im Protokoll der heutigen Sitzung veröffentlicht und treten am Tag dieser Ankündigung in Kraft.

5. Reglamento de Ejecución (UE) 2022/1614 de la Comisión, de 15 de septiembre de 2022, por el que se determinan las zonas de pesca en aguas profundas existentes y se establece una lista de zonas en las que se conoce la existencia de ecosistemas marinos vulnerables o la posibilidad de que existan (debate)

Die Präsidentin. – Als nächster Punkt der Tagesordnung folgt die Aussprache über die Erklärung der Kommission zur Durchführungsverordnung (EU) 2022/1614 der Kommission vom 15. September 2022 zur Festlegung der bestehenden Tiefseefischereigebiete und Erstellung einer Liste der Gebiete, in denen empfindliche marine Ökosysteme bekanntermaßen oder wahrscheinlich vorkommen (2022/2879(RSP)).

Helena Dalli, Member of the Commission. – Madam President, honourable Members, I really thank you for providing the Commission with yet another opportunity to explain the recent implementing act adopted this 15 September, which protects deep-sea vulnerable marine ecosystems in the Atlantic from being harmed in fishing operations.

It is important to frame our discussion by recalling that this implementing act is based on Regulation 2016/2336 of the European Parliament and the Council regarding specific conditions for fishing for deep-sea stocks in the north-east Atlantic and its international waters. This means that the Commission has implemented what the co-legislators had already decided in 2016 in this regulation, although four years late due to a lack of necessary data from Member States.

Article 9 of this regulation from 2016 clearly provides that bottom-fishing gears shall be prohibited in vulnerable marine ecosystems below 400 metres. I underline that according to the 2016 regulation, this prohibition is applicable to all bottom-fishing gears without exception, be it bottom trawlers, longliners or others, and that it only concerns areas below 400 metres.

As an ecosystem-based approach was used for the delivery of the scientific advice on which this implementing regulation is based, the responsible scientific body, the International Council for the Exploration of the Sea, provided management options that factored in how much fishing activity takes place in the areas containing VMEs.

Based on consultations with stakeholders, the Commission proposed a management option that best balances environmental protection and socio-economic implications. So where scientists identified on the basis of data provided by the Member States that vessels were fishing a lot in an area with only a few vulnerable ecosystems, the scientists did not identify them as an area subject to the closure under the 2016 regulation.

Jueves, 20 de octubre de 2022

The logic of this innovative approach is to find a balance to maximise conservation and minimise negative economic impact. I want to stress in this context that the scientists based themselves exclusively on the data they had received from Member States in time before providing the Commission with the advice as the basis for this implementing act.

It's also important to note that the scientific advice is the result of a thorough scientific peer review process which involved leading scientists in the field from all Member States, so the scientific organisation providing the advice works based on consensus.

Another important point is the stakeholder involvement. In view of the sensitivity of this advice, and in order to ensure its smooth implementation, the International Council for the Exploration of the Sea invited for the first time stakeholders, including the fishing sector, to provide feedback to the scientists.

The Commission extensively involved Member States as well as stakeholders, including from the fishing sector, which made this one of the most intense interactions with stakeholders we have seen since the review of the common fisheries policy in 2013.

We are, of course, well aware that stakeholders had a lot of issues to deal with during Brexit and the COVID-19 crisis, and it seems that this opportunity to engage and provide feedback to the Commission was not used by all. I believe both the Commission and the stakeholders need to learn from this. But let us now look ahead.

As you know, we are at the beginning of a process and, in line with the 2016 regulation, the scientific advice will be reviewed every year. We are expecting the new scientific advice by 16 December of this year and, where justified, this could lead to a revision of the areas closed to bottom gears.

This is not a sort of concession by the Commission. The regulation from 2016 is clear that it is our legal obligation to annually review the list of vulnerable marine ecosystems based on updated advice, and we will do so.

But I want to also reiterate that the Commission's acts are based on science, and the same goes for the Deep-Sea Regulation of 2016 and any secondary legislation based on it. So we will wait for the new scientific advice before we can say in which direction we will go.

This implementing act is not only a legal obligation, but also the EU's delivery on a long-standing commitment – a commitment agreed to by the European Parliament – and it is our collective duty to our society, to the future generations, and in particular to those whose livelihood depends on marine resources and on a healthy ocean.

I acknowledge that there is a socio-economic impact on the fleets and fishers concerned by these closures. In this context, we advise that Member States make good use of the possibilities offered under the European Maritime, Fisheries and Aquaculture Fund to support the sector over the long term.

VORSITZ: NICOLA BEER

Vizepräsidentin

Gabriel Mato, *en nombre del Grupo PPE.* – Señora presidenta, señora comisaria, mis mejores deseos de una pronta recuperación para el comisario Sinkevičius, que hoy no puede estar aquí con nosotros, aunque me consta que en unas horas se va a reunir con el sector. Ojalá lo hubiera hecho antes y lo hiciera más a menudo, porque los pescadores no pueden ser sus enemigos.

Basta ya de que absolutamente todas las medidas que ustedes adoptan con las más variadas excusas, la mayoría de ellas de tipo medioambiental, tengan como resultado un perjuicio para los pescadores.

Jueves, 20 de octubre de 2022

No nos ha dado respuestas. ¿Por qué han adoptado este Reglamento que prohíbe la pesca de forma injusta en ochenta y siete áreas? ¿Por qué, si se basan en un Reglamento de 2016, aprueban el acto de ejecución seis años después de la peor manera posible y en el peor momento posible? Dado que el CIEM presentará un nuevo estudio científico en breve, ¿por qué no pueden esperar unas semanas más y dictar un acto de ejecución que refleje la realidad del sector y evitar así el enorme daño que le están haciendo?

¿Van a establecer algún sistema de ayudas para paliar los perjuicios que su inoportuna decisión les está causando a los pescadores? Aunque el Reglamento no distingue, si el dictamen científico reconoce no tener datos sobre artes, como por ejemplo el palangre, ¿por qué han incluido ustedes todas las artes sin distinción alguna? ¿Por qué no han tenido en cuenta que dos de los cuatro países concernidos votaron en contra en el Consejo y nueve se abstuvieron? ¿No requiere este resultado al menos una reflexión? ¿Tampoco requiere una reflexión que el Pleno de este Parlamento haya lamentado y solicitado la retirada del acto de ejecución?

¿De verdad piensan que desplazar una gran cantidad de barcos de una zona a otra no va a suponer una mayor sobrepesca y un sobreesfuerzo pesquero en esas áreas? ¿Es así como van a proteger las áreas marítimas vulnerables? ¿Por qué no suspenden ya este acto y evitan que haya que acudir a los tribunales? ¿No creen que acciones como esta hacen que los ciudadanos pierdan su confianza en las instituciones europeas?

Señora comisaria, por favor, conteste a estas preocupaciones. Los pescadores merecen, al menos, respuestas.

Clara Aguilera, en nombre del Grupo S&D. – Señora presidenta, señora comisaria, le ha tocado este tema, pero yo quiero sumarme, por supuesto, a los deseos de que el comisario Sinkevičius se recupere pronto y esté con todos nosotros en estos y en otros debates futuros. Por supuesto, son mis mejores deseos para él.

Quiero trasladar aquí, como el resto de mis colegas, especialmente los españoles, la voz del sector pesquero español, para el que no hay aquí una estrategia única de ningún grupo, sino que queremos que la voz se oiga aquí, en el Pleno, al igual que este debate lo hemos tenido en la Comisión de Pesca. Quiero decir alto y claro que no cuestionamos —yo no cuestiono— el Reglamento de aguas profundas. No estoy cuestionando ese reglamento en ningún momento. Pero sí es verdad que hay ciertas anomalías en todo el proceso del acto de ejecución de las zonas vulnerables costeras y la protección. El sector así lo ha sentido y así lo hemos sentido también nosotros, muchos de los diputados que estamos en esta Cámara. Por eso era importante traer el debate aquí y que el sector pesquero se sintiese identificado con los debates que hacemos en el Parlamento Europeo. ¿Qué es lo que ha pasado seis años después?

Pero ¿sabe lo peor, comisaria? —ya sé que usted no es quien lleva la materia—: que se ha culpado a los Estados de que no han dado los datos a tiempo, y es falso. Lo vuelvo a decir: es falso que los Estados no hayan dado los datos a tiempo. Esa no es la justificación de por qué se ha traído esto seis años después. Y, además, lo ha dicho bien mi colega Mato: ¿por qué en este momento? Sabiendo que va a haber un estudio —creo que el 16 de diciembre, nos anuncia la Comisión—, ¿por qué no esperar, puesto que vamos a tener un estudio actualizado?

Los datos que se han recogido son de 2011 y no están actualizados. Es probable que ese estudio requiera, a lo mejor, ampliar zonas —o no, o quitar zonas—. Por lo tanto, ¿qué necesidad había de forzar que entrara en vigor el 9 de octubre este Reglamento? No hay necesidad. No hay estudios de impacto socioeconómico. Y de estos reglamentos hay que hacer estudios de impacto socioeconómico. Eso es una causa grave. Por eso el sector, entre eso y otras cosas, ha recurrido. El Gobierno de España, y lo saben, va a recurrir este acto de ejecución, porque hay motivos para recurrirlo e ir contra este acto de ejecución. Y permítanme —ya suena a broma—: ha dicho la comisaria, en nombre del comisario Sinkevičius, que esto lo pueden paliar los Estados miembros con las ayudas del FEMPA. Hombre, yo hago el daño y ahora que paguen los Estados miembros y, además, los culpo a ellos si no lo hacen. Seguramente el Gobierno de España indemnizará o ayudará al sector, como siempre lo hace, pero la bromita de que «bueno, que ya le ayuden los Estados miembros con el FEMPA y ya está», eso no. Eso en política no es lo correcto. Por lo tanto, el Gobierno de España va a estar a la altura, lo sabe el sector pesquero, pero la Comisión no lo ha estado.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Izaskun Bilbao Barandica, *en nombre del Grupo Renew*. – Señora presidenta, yo también espero que el comisario se recupere lo antes posible.

Aurelio, mi padre, tiene noventa y un años; Hilaria, mi madre, noventa. Fui a la universidad gracias a su esfuerzo, al riesgo que corrió él durante décadas embarcado en un cascarón, pescando; a la constancia de ella trabajando en el puerto. Son entusiastas de la sostenibilidad. Padecieron los efectos de la sobrepesca y aman el mar.

Señor comisario, olviden los prejuicios, pateen puertos y lonjas, empresas transformadoras... Encontrarán mucha gente como Hilaria y Aurelio, palangreros que no entienden por qué atacan ustedes, con esta decisión sobre la pesca de fondo, una forma de pesca sostenible.

Hablarán con profesionales angustiados porque o desguazan su barco o cambian de zona de pesca. Convertirán así en miseria las cuotas que tendrán que compartir con los que trabajan allí, eso si resuelven el reparto sin conflicto.

Toparán con pescadores preocupados por la confusión que crea una norma cuyo alcance no era claro ni para ustedes; otros les dirán que no entienden por qué impiden pescar a barcos europeos, sometidos a un férreo control y normas muy estrictas, mientras se importan producciones menos sostenibles. Por eso, estas decisiones hay que tomarlas tras hacer un estudio de impacto y sobre unos datos científicos actualizados. Así que les pido que den marcha atrás.

Muchos sospechamos que en sus decisiones pesan más los prejuicios que los datos: hablen, conozcan, escuchen, visiten, apliquen el método de la proximidad. Comprobarán que el sector que parecen empeñados en perseguir prefiere seguir trabajando antes que cobrar una ayuda por cese de actividad. Y eso les obliga a trabajar de manera sostenible. Son los primeros interesados. Por eso merecen más palabras de apoyo por su esfuerzo para conservar los recursos marinos que imposiciones como esta decisión que podría abocar a tantos barcos al desguace.

Caroline Roose, *au nom du groupe Verts/ALE*. – Madame la Présidente, Madame la Commissaire, les grands fonds marins sont à la fois l'un des écosystèmes les plus riches en biodiversité et l'un des plus fragiles. L'un des plus riches, car ils renferment des espèces de poissons, de mollusques ou de coraux d'une extraordinaire diversité; l'un des plus fragiles, car les espèces y arrivent à maturité très tardivement et se reproduisent très lentement et car les habitats mettent longtemps à se reconstituer lorsqu'ils sont endommagés.

Le chalutage en eaux profondes est sans conteste le plus grand destructeur de cette biodiversité marine. Il est responsable d'une véritable déforestation sous-marine. C'est intolérable! Les océans sont le poumon de l'humanité. En 2016, notre Parlement a adopté un règlement qui interdit le chalutage au-delà de 800 mètres de profondeur et, dans les écosystèmes marins vulnérables, au-delà de 400 mètres de profondeur. Ce règlement confie à la Commission et aux scientifiques le soin de cartographier ces écosystèmes. C'est ce qu'a fait le CIEM, institution scientifique internationale unanimement reconnue pour sa compétence, sur la base des données fournies par les États membres. Le secteur a été impliqué. La Commission européenne s'est contentée de reprendre ces recommandations, comme l'y obligeait le règlement que nous avons voté.

Certains invoquent les impacts économiques. Nous ne le nions pas, et les fonds européens sont nombreux pour aider les armateurs qui en auraient besoin. Mais les débarquements d'espèces d'eaux profondes ne représentent que 0,4 % des débarquements totaux dans l'Union. Les zones concernées par cet acte d'exécution représentent à peine 1,6 % des eaux européennes dans l'Atlantique Nord-Est. Rien d'insurmontable, donc, quand les armateurs ont eu six ans pour se préparer, depuis le vote du Parlement en 2016.

Je trouve honteux qu'aujourd'hui, le PPE, l'extrême droite et une partie de Renew cherchent à instrumentaliser cette question pour des gains politiques nationaux. Vous jouez avec les faits, vous tordez la réalité. Les océans ne sont pas votre jouet, mais un patrimoine commun à préserver. Les écosystèmes vulnérables en eaux profondes méritent une véritable protection, comme demandé par les scientifiques, comme demandé par les Nations unies, même si cela dérange certains lobbies.

Rosanna Conte, *a nome del gruppo ID*. – Signora Presidente, onorevoli colleghi, un precedente.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Questo regolamento ci preoccupa, non solo per le ragioni espresse poco fa dai colleghi, ma anche perché può costituire un precedente per altri mari. Penso ad esempio al Mar Mediterraneo o al mio Mar Adriatico, dove vietare lo strascico sarebbe deleterio per le nostre aziende di pesca e la nostra economia.

La gestione della pesca è in generale una materia complessa e lo strascico non fa eccezione. La flotta è specializzata, fermare questo mestiere significherebbe demolire la flotta stessa. Per lo strascico europeo molto è stato fatto e si continua a fare, fra politica comune della pesca e politiche nazionali.

Bisogna progredire nella giusta direzione con aggiustamenti progressivi, valutando gli impatti delle misure, le risposte degli stock, l'andamento economico e produttivo di un comparto che vede in gioco investimenti consistenti, occupazione e mercato fiorente. In sintesi, bisogna essere sostenibili, nel totale senso del termine.

Invece, da anni assistiamo a una demonizzazione della pesca, e in particolare della pesca a strascico. Il vero problema è che non si vuole distinguere lo strascico mirato, sostenibile e all'avanguardia, che usano i nostri pescatori, rispetto a quello che viene esercitato dai paesi terzi, predatori di fondali senza riserve. Questo non fa altro che preoccupare e avvilitare i pescatori europei, angosciati da continue politiche di riduzione e divieti, anche laddove c'è impegno e voglia di essere sostenibili e soprattutto di sopravvivere.

Allora la Commissione deve prendersi la responsabilità di dire che vuole smantellare la flotta peschereccia dell'Unione europea, che vuole importare solo pesce e prodotti ittici extra-UE, magari da quegli stessi Stati che hanno cartellini gialli e rossi per la pesca IUU.

Io Le chiedo, Commissaria, volete davvero la morte della pesca europea?

Se l'intenzione è quella di far morire lo strascico italiano ed europeo, dovete dirlo chiaramente. Sappiate però che da questo Parlamento troverete una dura opposizione.

Jorge Buxadé Villalba, *en nombre del Grupo ECR*. – Señora presidente, la decisión irracional, arbitraria y desproporcionada de la Comisión Europea de prohibir la pesca con artes de fondo en ochenta y siete áreas es un ataque más a un sector estratégico como es el sector pesquero.

Vox lleva años denunciando en soledad los ataques cometidos por esa red de burócratas que, alejados de la realidad, anteponen los prejuicios de los lobbies a la exigencia de la soberanía alimentaria de las naciones europeas. Hoy, afortunadamente, los partidos políticos españoles se unen a esta permanente reivindicación. Bienvenidos, aunque sea solo una vez, al sentido común. Aunque son ustedes responsables del fanatismo climático que reina en la Comisión Europea y que hoy se cobra una víctima más: el sector pesquero español.

La actuación de la Comisión es coherente con la visión del comisario de Medio Ambiente, Océanos y Pesca y su equipo de gerifaltes, que han calificado a la actividad pesquera como una industria destructiva y al sector pesquero como un puñado de tramposos. Nunca tan pocos hicieron tanto daño.

La única industria destructiva es la Comisión Europea, quien ataca a los agricultores, ganaderos y pescadores utilizando el pretexto de la protección ambiental mientras nuestros supermercados están llenos de productos obtenidos en terceros países que ni de lejos cumplen la regulación que se exige a nuestros productores.

Destruir el sector primario es condenar a nuestros pueblos a la miseria y a la dependencia, pero también es un ataque contra el medio natural, porque ningún burócrata cuida y protege el medio mejor que cualquiera de nuestros hombres de campo o de mar.

Ustedes tienen el poder, pero también tienen el descrédito y el deshonor. Solo tienen una salida: suspender de forma inmediata la aplicación de este Reglamento, volver a negociar en la comisión permanente y luego, por supuesto, irse a su casa.

Jueves, 20 de octubre de 2022

João Pimenta Lopes, em nome do Grupo *The Left*. – Senhora Presidente, a adoção de medidas específicas de proteção dos recursos pesqueiros e de ecossistemas vulneráveis dos fundos marinhos é sensata e adequada se assentes em conhecimento científico preciso, direcionado, que dê suporte a decisões políticas que aos Estados devem caber e aos processos de avaliação de impacto e que integrem simultaneamente os impactos socioeconómicos correspondentes, em particular para o setor da pesca, que deve ser envolvido nas decisões.

Estamos perante uma medida que parece falhar a cumprir várias destas dimensões. São quatro os Estados-Membros afetados pela medida - Portugal, Espanha, França e Irlanda -, que não contou com o apoio de todos os países visados que veem agora adotadas medidas no seu território marinho, ao arrepio dos seus interesses, ditadas por outros, razões que evidenciam a necessidade de recuperar a soberania dos Estados-Membros sobre as suas águas territoriais e zonas económicas exclusivas.

O setor reclama não ter sido envolvido, insuficiente conhecimento científico e uma decisão implementada sobre um estudo que os próprios autores reconhecem ter limitações, como aqui reconheceu a Senhora Comissária, com consequências socioeconómicas que não foram consideradas, que poderão afetar milhares de pescadores, sobretudo da pesca de pequena escala costeira e artesanal, comprometendo a sua capacidade de pesca e rendimentos.

Em Portugal, a medida determina o encerramento de 15 áreas de pescas, sobretudo a sul, podendo afetar capturas de peixe-espada preto, cherne e safio, impactando inevitavelmente sobre o abastecimento público de pescado.

Afinal, Senhora Comissária, que estudos foram esses e como chegaram a estas conclusões? Que impactos socioeconómicos estão previstos? Quantas embarcações? Que artes? Quantos pescadores estão afetados? Que quantidades de pescado prevê deixarem de ser capturadas? Que medidas compensatórias estão previstas para mitigar ou eliminar os impactos esperados? Admite suspender este ato?

Dino Giarrusso (NI). – Signora Presidente, onorevoli colleghi, già dal 2016 questo Parlamento discute dell'importanza cruciale, per l'equilibrio ambientale ed economico dei nostri mari, delle aree marine vulnerabili e di come preservarle al meglio, ma dopo tanti anni, nonostante i passi già fatti, siamo ancora qui a discuterne anziché agire. Ed è sbagliato, anzi inconcepibile, per almeno tre ragioni.

Uno: una ragione legislativa, giacché questo è un atto di implementazione che doveva entrare in vigore già dal 2018. Una ragione politica, perché già il 9 ottobre abbiamo espresso, votando l'*Ocean government resolution*, la nostra posizione. E poi c'è una ragione ambientale, perché per definizione queste sono le aree marine più vulnerabili, con ecosistemi che impiegano anche cento anni per rigenerarsi.

Basta discutere quindi, difendiamo i nostri mari, preserviamo il futuro dei nostri pescatori, perché difendendo i mari si aiuta la pesca sana e sostenibile ed è importante difendere i nostri pescatori, i loro figli e la cultura legata alla pesca e alla cura del mare.

Maria da Graça Carvalho (PPE). – Senhora Presidente, cara Comissária, caros colegas, a proteção dos ecossistemas marinhos, ricos em biodiversidade, é fundamental para o futuro do planeta e para a sustentabilidade das nossas atividades nos oceanos. O regulamento que hoje discutimos reflete essa ambição.

A pesca de arrasto de profundidade é manifestamente uma atividade com efeitos significativos em diferentes habitats marinhos. Ao mesmo tempo, ao tomarmos decisões que refletem uma atividade tão importante para a Europa, como é a pesca, é essencial que o façamos da forma mais fundamentada possível. Isto é, apoiados na evidência científica, nos dados mais recentes e ouvindo os responsáveis do setor e as autoridades governamentais competentes.

Na presente situação de crise em que os nossos atores económicos lutam com altos preços da energia e escassez de recursos, devemos também ser cuidadosos na concretização desta medida. A pesca de arrasto, embora incidindo apenas sobre 2 % das áreas marinhas abaixo dos 800 metros de profundidade, continua a ser uma importante fonte de rendimento para diversas indústrias e comunidades costeiras. Peço, por isso, que, sem abdicar deste objetivo a longo prazo, se ponha já fim a esta atividade, mas que sejam tidas em conta as preocupações expressas por vários Estados-Membros já enumeradas aqui.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Portanto, Senhora Comissária, por favor, ouça o que tanto os deputados como os membros desta comunidade nos têm a dizer.

Nicolás González Casares (S&D). – Señora presidenta, señora comisaria, mi país, Galicia, tiene el sector pesquero más potente de la Unión Europea. Las comunidades costeras viven del mar, de la pesca, y, por eso, también reivindicamos aquí el respeto: el respeto por la pesca, el respeto por la gente del mar que se está viendo agredida con las decisiones de la Comisión Europea sobre el Reglamento de la pesca de fondo.

Vemos que se está creando incluso antieuropeísmo con estas decisiones, lo cual me duele porque allí todo el mundo cree en Europa. Y es debido al exceso de celo en la aplicación de este Reglamento, a una aplicación del Reglamento sin la debida evaluación, sin saber el daño que provoca, el daño socioeconómico que empezamos a ver en esas comunidades costeras de Galicia, pues se mete todo en un mismo saco y no hay evaluación socioeconómica. Están tomando decisiones sin verdadero peso científico y lo que exigimos, de verdad y ya de una vez, es una reevaluación, además de la suspensión del acto de ejecución.

Se están preparando recursos para matar este acto y yo le pido al comisario, que hoy no está aquí presente, que de verdad reevalúe esto de una vez, ya que esta situación es insostenible para la gente de la pesca, y que, además, se indemnice. Ellos no quieren subvenciones ni indemnizaciones, lo que quieren es salir a pescar, pero lo que no se puede decir es que luego paguen los Estados miembros el daño provocado por la Comisión Europea.

Estamos también abriendo la puerta a productos pesqueros menos sostenibles, a importación menos sostenible. ¿Es este el objetivo de la política pesquera común? Lo que queremos, en el Pacto Verde Europeo, es la sostenibilidad, la autonomía estratégica, no la dependencia exterior; productos sanos, saludables y pescados en los mares sostenibles europeos.

Si no, pasará como decía el poeta gallego Manuel Antonio: «fomos ficando sós / o mar o barco e máis nós». Nosotros no queremos que le pase eso a nuestros pescadores, a nuestra gente del mar.

Catherine Chabaud (Renew). – Madame la Présidente, Madame la Commissaire, chers collègues, je tiens à remercier la Commission pour cet acte d'exécution, qui était attendu et demandé par le Parlement européen depuis six ans, et je voudrais dire pourquoi je soutiens ce règlement.

Pour bien comprendre de quoi on parle, je pense qu'il est préférable de regarder une carte bathymétrique en trois dimensions plutôt que la carte en deux dimensions que vous avez diffusée. Entre le plateau continental, qui est à 200 mètres, et les grands fonds marins, la déclinaison ne se fait pas en pente douce. Il s'y trouve un abrupt tombant rocheux qui est le lieu d'une biodiversité très riche, car il bénéficie, vous savez, du phénomène d'«upwelling», la remontée des nutriments qui viennent des grands fonds, et c'est là que l'on retrouve notamment les coraux des eaux froides. Il faut regarder ces 87 zones que vous allez, que vous souhaitez protéger, comme des récifs coralliens des mers chaudes. Ces écosystèmes sont des «hotspots» de biodiversité, mais ils sont aussi très fragiles. D'où l'urgence de les protéger, donc de déplacer l'action de pêche aux abords de ces zones. Et ce sont les pêcheurs qui en seront les premiers bénéficiaires.

À l'heure où l'Union européenne négocie le futur traité sur la préservation de la biodiversité en haute mer, il est absolument nécessaire qu'elle montre l'exemple. Alors, j'ai conscience des sensibilités nationales. Il faut élaborer ces mesures en concertation avec les parties prenantes et notamment avec les pêcheurs. Mais il faut aussi soutenir le développement d'engins pour une pêche plus durable.

Enfin, je rappelle qu'il n'y a qu'un seul océan, qu'il est le bien commun de toute l'humanité et qu'il est de notre responsabilité individuelle et collective de le préserver.

Ska Keller (Verts/ALE). – Madam President, the deep sea is still a mystery to us. We know more about the surface of the moon than about the bottom of the ocean. Yet we are already wrecking this unknown and delicate place with waste and with fishing gear. Bottom trawling destroys everything on the sea floor, no matter whether it will be used later or not. And this has to stop.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Already in 2016, we adopted the Deep-Sea Regulation which called for more protection, and only now the Commission is moving forward to truly preserve vulnerable marine life in the deep sea. This is a move we should welcome and not complain about. The Commission is simply doing its job to protect marine biodiversity and implementing decisions that we have voted for.

It is high time we prioritised nature protection because the biodiversity crisis will not go away if we write legislation that we don't put into practice. And we also have to stop thinking about nature protection and fisheries as being on opposite sides. Nature protection benefits fishers in the long run. We need to move away from fishing methods that have been proven to harm the seabed and delicate marine ecosystems.

It is time we invested our resources into more sustainable fishing methods. That is how we get a resilient fisheries sector and how we make space for the new generations that want to be part of this sector. With the implementing act, only 1.16% of EU waters in the north-east Atlantic will be newly protected. That is very little given how much the oceans do for us. We need more, not less, protected areas because our lives depend on it.

France Jamet (ID). – Madame la Présidente, chers collègues, Madame le Commissaire, au pire moment et de la pire des façons, la Commission européenne a décidé d'interdire la pêche de fond dans 87 zones sur toute la façade atlantique. Non, Madame – dites-le bien à Monsieur Sinkevičius –, cette surface n'est pas anecdotique et ne s'observe pas à la loupe, comme cela a été dit lors de la dernière commission «pêche» par son représentant. Elle représente 16 000 kilomètres carrés, soit la moitié de la superficie de la Belgique.

Alors que les secousses de la crise sanitaire se font encore sentir sur tout le secteur, alors que nos pêcheurs français ne reçoivent plus d'aide au carburant, alors que nos pêcheurs bretons ont été sacrifiés dans le cadre des accords du Brexit et que ceux du golfe de Gascogne subissent une baisse brutale et soudaine de 36 % sur les quotas de la sole, quotas imposés par la Commission en début d'année, vous décidez d'en remettre une couche.

D'autant que la Commission appuie cette décision arbitraire sur des avis scientifiques datés et contestés, sans se préoccuper des conséquences socio-économiques pour nos pêcheurs. Clairement, je peux vous le dire, pour les avoir rencontré et les avoir entendus, nos pêcheurs n'ont pas été écoutés, on n'a pas tenu compte de leur avis. Et je ne parle pas seulement ici en tant que députée ID, mais en tant que représentante française de nos pêcheurs, Mesdames, et à l'instar de nos collègues espagnols ou portugais qui, eux, savent largement dépasser les clivages politiques, nous devons tous défendre notre pêche et nos pêcheurs contre la Commission européenne, qui ne distingue pas la pêche artisanale de celle des multinationales, pas plus que les méthodes de pêche durables de celles qui ne le sont pas.

Total: ce poisson que Bruxelles refuse de voir pêcher, on va l'importer, on l'importe déjà, depuis des pays qui ne respectent ni nos normes ni leurs ressources. La Commission européenne s'est arrogé la compétence exclusive en matière de pêche et se pose comme la gardienne des océans du monde entier, en oubliant justement que les vrais dépositaires de ce rôle, ce sont nos pêcheurs. Ils sont garants, je vous le rappelle, de notre indépendance alimentaire, de la qualité des produits et, évidemment, soucieux de la pérennité de la ressource.

Et contre quoi luttent-ils aujourd'hui? Les variations climatiques? de la ressource? Les intempéries? Non, non, non! Ils luttent contre la technocratie européenne, qui a décidé d'en finir avec eux. Alors, un: nous ne sommes pas là pour entériner les desideratas de la Commission. Deux: il faudra, à un moment ou à un autre, remettre en question cette compétence exclusive, qui n'est pas entre de bonnes mains. Trois: il faut supprimer ce règlement.

(L'oratrice accepte de répondre à une intervention «carton bleu»)

Caroline Roose (Verts/ALE), intervention «carton bleu». – Madame la Présidente, Madame, à vous entendre, seule la Commission européenne est responsable. Vous donnez l'idée que cette interdiction est illégitime, mais elle est légitime, puisque nous l'avons votée. Le Parlement et le Conseil ont voté ce règlement sur la pêche en eaux profondes en 2016. La Commission aujourd'hui ne fait que l'appliquer, comme je l'ai dit dans mon intervention. Le Parlement adopte une loi et la Commission l'applique. C'est juste une question de démocratie.

Jueves, 20 de octubre de 2022

France Jamet (ID), *réponse «carton bleu»*. – Madame Roose, il n'y a pas de question? Il n'y a pas de question. Eh bien voilà, procédons tous par affirmation.

Manu Pineda (The Left). – Señora presidenta, señora comisaria, la Comisión parece tener una visión solo industrial de la pesca, ignorando por completo la realidad de las diferentes flotas y la situación real en los puertos y las lonjas. O eso parece con el Reglamento para la pesca en aguas profundas, elaborado sin tener en cuenta ni el tipo de embarcación ni las características o especificidades de cada costa. Dan el mismo tratamiento a las grandes flotas industriales que a la pesca artesanal; aplican en el Golfo de Cádiz o en las costas gallegas las mismas medidas que en Francia o en Irlanda. Y todo esto sin tener en cuenta la morfología de cada zona. Esto ha llevado al sector a ponerse en pie de guerra y a que varios Estados se movilicen para pararlo.

Es inaceptable que un Reglamento que puede dejar solo en España a más de 10 000 familias sin su fuente de ingreso se haya hecho ignorando sus demandas y sin la participación de los afectados. Una chapuza legislativa que han tenido que corregir parcialmente y con urgencia porque está basada en datos obsoletos y sin un mínimo análisis de impacto socioeconómico en las diferentes regiones costeras, ni tampoco del impacto diferenciado de los diferentes modelos de pesca sobre la biodiversidad de cada uno de los ecosistemas marinos.

Tenemos que preservar nuestros mares, sin duda, pero con estudios serios, medidas eficaces y una implementación inteligente, no burocrática, que evite mandar a nuestros pescadores a la miseria de forma caprichosa.

Dejen de legislar a ciegas, incluyan el diálogo con las cofradías de pescadores y con las organizaciones ecologistas de cada territorio. Dejen de hacer políticas pesqueras burocráticas que parecen diseñadas por quien conoce mejor la realidad de un puerto deportivo que la de un puerto pesquero.

Francisco José Millán Mon (PPE). – Señora presidenta, las deficiencias del veto a la pesca de fondo que hoy debatimos son conocidas por todos. Me refiero al uso indiscriminado de datos científicos, la ausencia de una evaluación de impacto socioeconómico, la falta de consultas suficientes o la negativa totalmente injustificada a distinguir entre el arrastre y el palangre, en contra de lo que, por ejemplo, dice el CIEM.

En el fondo, la Comisión ha trabajado con brocha gorda y no con un pincel fino. Este Parlamento, este hemiciclo, hace dos semanas censuró el comportamiento de la Comisión mediante una enmienda presentada por mi Grupo, el PPE. La Comisión también ha recibido la crítica unánime del Parlamento de Galicia, primera región pesquera de Europa, y de los cuatro Estados miembros afectados (España, Portugal, Irlanda y Francia).

Las primeras noticias sobre el impacto de este veto son preocupantes: en Galicia, las capturas de las especies afectadas han caído hasta un 60 % y la facturación ha disminuido notablemente. Antes de que esta tendencia se pueda confirmar, mi Grupo y yo pedimos una vez más a la Comisión que suspenda ya la aplicación del veto a la pesca de fondo y que lo revise lo antes posible.

Quiero recordar que el pasado 15 de septiembre, el mismo día en que se aprobaba el Reglamento que hoy debatimos, este Parlamento aprobaba una Resolución que reclamaba a la Comisión que se abstuviese de proponer más normas que pongan en peligro nuestra seguridad alimentaria.

Señora comisaria, no podemos seguir legislando en el sector alimentario como si nada ocurriese. Ahí están la guerra de Ucrania y sus terribles consecuencias —múltiples consecuencias, además—. En un momento excepcional, con el precio de la cesta de la compra disparado, no se entiende que la Comisión esté limitando la pesca de pescado capturado por la flota europea. Hay ecosistemas vulnerables, ciertamente, pero nuestra seguridad alimentaria, nuestros pescadores y sus familias también son vulnerables.

Por sus deficiencias jurídicas, científicas, procedimentales y, evidentemente, también deficiencias en materia de oportunidad —pensemos en las circunstancias trágicas que hoy vive Europa y la situación económica y social—, por todas estas razones, insisto: lo más sensato es la suspensión de la medida.

(El orador acepta responder a una intervención realizada con arreglo al procedimiento de la «tarjeta azul».)

Jueves, 20 de octubre de 2022

Bogdan Rzońca (ECR), *wystąpienie zasygnalizowane przez podniesienie niebieskiej kartki*. – Pani Przewodnicząca! Dziękuję bardzo za umożliwienie zadania pytania.

Chciałem zadać Panu pytanie, ponieważ wspomniał Pan o aspekcie żywnościowym tego problemu połowów ryb na wielkich głębinach. Czy zechciałby Pan rozszerzyć swoją wypowiedź? Co Pan miał na myśli? Jaki dramat żywnościowy z tego tytułu może wyniknąć?

Francisco José Millán Mon (PPE), *respuesta de «tarjeta azul»*. – Bueno, yo creo que en la Unión Europea estamos teniendo problemas de alimentación. Aquí lo tenemos, como usted sabe muy bien, por ejemplo, con el problema de los cereales o del girasol. La guerra de Ucrania ha desatado un incremento en los precios de la alimentación, ha contribuido a romper todavía más, o a alterar, las cadenas de suministro de la alimentación, no solo de la energía. Aquí, el problema que se va a producir, es que va a haber menos pescado pescado por las flotas europeas y, por tanto, los precios también subirán. Es un problema porque, efectivamente, esto contribuye a romper, o a hacer disminuir, el consumo de una proteína, además, muy saludable. Tendremos que importar más de otros países no europeos donde la pesca, además, no es tan sostenible ni se acerca a esos criterios de sostenibilidad, etc., de la flota europea. Por eso, sí creo que puede haber un problema, o que lo va a haber, de seguridad alimentaria en Europa, cuando tanto hablamos de seguridad estratégica, de autonomía estratégica. Creo que es, por eso, muy inoportuna la medida.

Grace O’Sullivan (Verts/ALE). – Madam President, protecting vulnerable marine ecosystems is critical not only for nature but for people. The fact that we even have to debate here today is shocking. Last week, we learnt that nature is in freefall. We have seen a devastating 70% drop in wildlife populations in my lifetime. Not even the deep seas are safe from this collapse.

Yet there are those speaking here in the House today who still are open to more destruction in the oceans, to drilling, to mining, to bottom trawling, even in vulnerable marine areas. We are at the beginning of a process which, if done properly, could result in the greatest decade of marine protection in history. Ireland has committed to increasing marine protected areas to 30% by 2030, and even the EU has now decided to move forward with strictly protecting over 16 000 square kilometres of fragile habitats in Irish waters from extensive trawling. This is an area the size of Cork, Kerry, Waterford and Wexford combined.

It is high time now to take this measure and improve on it with national legislation in every Member State to establish effective functioning marine ecosystems. It’s time to stop nature freefall on land and at sea.

(The speaker agreed to respond to a blue-card speech)

Nicolás González Casares (S&D), *intervención de «tarjeta azul»*. – Yo comparto lo que dice usted sobre la protección de los mares y que es necesario proteger nuestros mares, pero mi pregunta es: defiende usted un acto de ejecución, ¿qué pruebas tiene de que la pesca del palangre de la merluza afecte de esa manera al fondo marítimo? ¿Cuáles son las pruebas que tiene usted para decir esto? ¿Afecta esto al acto de ejecución? Es decir, veo una incongruencia terrible en lo que acaba de decir.

Grace O’Sullivan (Verts/ALE), *blue-card reply*. – The evidence is there, and that is why the Commission is imposing this act. And the fact that we have vulnerable areas and creating more space for fish and for other species, and to provide them with that protection, is critical. As others have said here today, the benefit of this will be sustainable, resilient fishing into the future. And that’s what we’re trying to do: we’re trying to recognise that the marine ecosystems are in trouble and they are in trouble from destructive fishing practices, and that if we reverse this, we will actually increase the opportunities for fishers, for fisher families, for marine life and for society and people in general.

Younous Omarjee (The Left). – Madame la Présidente, nous ne sommes pas dupes du jeu de la France qui, en coulisse, continue d’agir comme meilleur bras armé des lobbies de la pêche industrielle pour faire obstacle à la fermeture, dès 400 mètres de profondeur, de tous les écosystèmes vulnérables à toutes les méthodes de pêche touchant les fonds marins, ce qui est devenu absolument nécessaire. Nous ne sommes pas dupes non plus du jeu de l’Espagne, qui entend poursuivre la Commission devant la Cour de justice pour entraver ce règlement. Tout cela en dit long.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Madame Dalli, je me souviens, dans une autre législature, de la commissaire Damanaki qui, déjà, avait eu affaire à l'action néfaste de la France et de l'Espagne visant à entraver le règlement sur la pêche en eaux profondes. Et heureusement qu'il y a eu le Parlement européen, heureusement qu'il y a eu la commissaire Damanaki et la Commission. Tenez bon face aux menaces, tenez bon face aux lobbies, parce que les océans et les écosystèmes marins sont en grand danger aujourd'hui.

(L'orateur accepte de répondre à une intervention «carton bleu»)

Clara Aguilera (S&D), *intervención de «tarjeta azul»*. – Señor Omarjee, normalmente usted tiene unas intervenciones muy sensatas; no es que hoy no la haya tenido, pero me sorprende que acuse a Gobiernos como el de su país, Francia, o el de España, que lo que están haciendo es defender los intereses del sector pesquero y también están muy preocupados por el medio ambiente. Pero aquí hay cosas que no ha hecho bien la Comisión y es lo que denunciamos.

Por tanto, no sé en qué se basa usted para decir que hay una presión soterrada cuando lo que se está pidiendo, en el caso del Gobierno español, es que se actualicen los datos para tomar las medidas adecuadas. ¿En qué se basa para acusar a los Gobiernos, especialmente al de mi país? Si a usted no le preocupa el francés, a mí tampoco, pero especialmente el de España se está ocupando mucho. Deme su opinión.

Younous Omarjee (The Left), *réponse «carton bleu»*. – Chère collègue, j'entends votre remarque, mais nous sommes ici au Parlement européen et nous avons pour habitude d'embrasser l'intérêt général européen. Et lorsqu'il s'agit de mettre en cause les attitudes et positions des États membres au Conseil européen, nous le faisons et il n'y a pas à s'en émouvoir.

Je veux vous dire que vous prétendez défendre les pêcheurs, mais si nous continuons au rythme actuel de prédation, il n'y aura plus, et c'est l'ONU qui le dit, un seul poisson, ni coquillages, ni crustacés disponibles pour la pêche commerciale d'ici 2050, c'est-à-dire demain. Il y a donc urgence à agir et il y a urgence à protéger les écosystèmes dans les grands fonds marins, qui sont en très grand danger.

Cláudia Monteiro de Aguiar (PPE). – Senhora Presidente, Senhora Comissária, não temos qualquer dúvida da importância das áreas marinhas protegidas na conservação e na recuperação dos recursos naturais. Todos compreendemos, em determinados casos, a proibição de práticas de exploração mais intensivas e potencialmente nocivas para o meio ambiente. O que não compreendemos, nem aceitamos, é um processo de decisão pouco transparente, sem consistência científica, sem estudos de impacto económico e social e de costas voltadas para quem vive do mar e dele retira o seu rendimento.

Temos afirmado várias vezes que uma área marinha protegida, apesar de muito útil, não é um fim em si mesmo, é um instrumento de conservação ambiental que, quando bem apoiado na ciência e coordenado com todas as partes interessadas, pode ser determinante, inclusive para quem faz da pesca a sua atividade.

Nunca é demais lembrar que as vossas decisões, que as nossas decisões também, afetam comunidades inteiras de pessoas e famílias que vivem do setor da pesca. Um instrumento de conservação ambiental, quando mal aplicado, não serve nem o ambiente nem a economia, pelo contrário, destrói empresas, destrói comunidades, destrói famílias.

A conservação dos oceanos não é eficaz se não envolver todas as partes interessadas e se não tiver como pilares fundamentais a ciência, a transparência e o princípio da proporcionalidade que, ao que parece, neste caso concreto, foram uma vez mais esquecidas.

Senhora Comissária, sei que está aqui representação do Sr. Comissário Sinkevičius. Peço-lhe, por isso, que considere pelo menos a suspensão da decisão até, de facto, conseguirem obter os devidos pareceres, considerando não apenas as manifestações dos vários Estados-Membros, e termino, leve também a mensagem e os anseios dos deputados que aqui intervieram neste plenário.

Ana Miranda (Verts/ALE). – Señora presidenta, estos días me escribieron Regino y sus socios, armadores de Burela de la flota del pincho afectados por la decisión de la Comisión, que no se explican cómo no se presentaron antes alegaciones para ser excluidos de esta decisión.

Jueves, 20 de octubre de 2022

La afectación de esta medida a más de mil barcos —cuatro mil tripulantes— y la repercusión en las lonjas de mi país, Galicia, con la pérdida potencial de ventas: es un desastre. Con este veto a la pesca gallega, cientos de tripulantes perderán su trabajo y parte de sus salarios, no solo en las artes de pesca de fondo, como la flota de palangre del Gran Sol o la de arrastre del Cantábrico noroeste, sino también en las artes menores de pesca artesanal, con 2 100 afectados en este segmento de flota. Son personas y comarcas marineras afectadas por una decisión desproporcionada e injusta.

Este veto merece una suspensión urgente: la urgencia de presentar un recurso en Luxemburgo. Señora comisaria, trámitaselo al señor comisario, que aún no lo hemos visto y es una vergüenza que no lo hayamos visto todavía.

Y hay dos problemas. El primero: a la Comisión Europea no le importa la pesca. El segundo: el problema medioambiental y económico. Desde la organización política en la que milito —el BNG—, estaremos a favor de preservar los recursos medioambientales y la biodiversidad siempre. Pero es que aquí se ha vulnerado también eso. Se han vulnerado el medio, los recursos disponibles y las capacidades de pesca, pues no se ha tenido en cuenta el impacto social, no se ha dispuesto de datos actualizados, no se hace la distinción entre las artes de arrastre, las de fondo, las de malla y las de palangre.

La flota gallega ha sufrido muchos desguaces. Va a producirse sobrepesca y eso va a provocar un desequilibrio medioambiental. Y desde aquí votaremos siempre en contra del veto, como hicimos en 2016.

Seán Kelly (PPE). – *A Uachtaráin*, the EU has the world's largest maritime area, with a coastline approximately 68 000 kilometres long. Ireland, a small island on the edge of Europe, has one of the largest sea-to-land ratios of any EU Member State. With the ocean an ever-present feature of Irish life, we hold huge value and huge respect for the sea around our island. It is a source of beauty, activity and economy for our coastal communities.

Given the importance of the sea to our livelihood, we must protect our vulnerable marine ecosystems. Deep-sea ecosystems are unique hotspots for marine biodiversity, in particular because species in deep-sea areas are uniquely vulnerable to overfishing. Their long lifespans means a significant time is needed to replenish their stock. In this regard, the sustainable conservation of vulnerable marine ecosystems is essential.

However, 'sustainability' is the operative word here, and for this reason, I welcome the opportunity to consider the social and economic consequences of the Commission's Implementing Regulation. While conservation efforts are essential, so too is the need to protect the fair living standards of Ireland's fishing communities. We must ensure that our conservation efforts are environmentally, economically and socially sustainable.

When implementing this regulation, I call on the Commission to have due regard for the unique circumstances of coastal communities and the fishing industry. Adequate consultation with fishing communities and the use of the most recent data is essential when classifying areas as vulnerable marine ecosystems. A socio-economic assessment should be factored into any Commission decision before drastic measures are taken.

As an example, I would like to highlight that Irish fishermen suffered considerably post-Brexit, losing access to UK ports and waters. As we move forward with marine conservation efforts, it is important that we are mindful of the broader economic context in which these decisions are taken.

I call on the Commission to consider this in their implementation activities.

Spontane Wortmeldungen

Mick Wallace (The Left). – Madam President, being from Ireland, every time we hear fishing being discussed, we are reminded of the fact that the fishing community in Ireland have been treated like second-class citizens for a long time. Successive Irish governments sold out our fishermen and women a long time ago. Ireland has a great reputation at giving away our natural resources.

I want to draw the Commission's attention to a fishing issue off the south coast of Wexford at the moment. There's a massive application for wind farms in an area off the coast of Wexford that will have a big impact on the fishing communities of Kilmore Quay, Fethard-on-Sea, Dunmore East. I am 100% in favour of wind farms in the sea. It's a win-win for everybody. It's a brilliant idea. But my problem is that these wind turbines at sea are now being proposed before marine protected areas have been designated. Now, while the EU – and Ireland – might have a target of 30% by 2030, still only 2% of Irish fishing area has been designated for this. We're putting the cart before the horse.

Jueves, 20 de octubre de 2022

La Présidente. – (suite à une intervention hors micro dans l'hémicycle) Madame Chabaud, pardon, mais ce n'est pas possible parce que vous avez déjà pris la parole avant. (Réaction hors micro dans l'hémicycle)

Ah, c'est marqué comme une intervention à la demande, mais il s'agit en fait d'une intervention «carton bleu». À qui s'adresse-t-elle? (Réponse hors micro dans l'hémicycle)

On peut prendre l'intervention «carton bleu» si elle est acceptée, mais plus tard, après les interventions à la demande, d'accord?

Clare Daly (The Left). – Madam President, I have to say, the idea of a regulation determining existing deep-sea fishing areas and establishing areas where vulnerable marine ecosystems are known to occur sounds grand. And it is!

But the devil is in the detail in terms of these directives and regulations and the manner in which they're being implemented. The failure to bring on board the fishing communities, and to distinguish between big and small operators in a community that has been absolutely shafted in terms of the impact on it because of membership in the EU is really regrettable, and it brings to the surface the contradiction. We talk about marine protection, and that is really necessary, but what do we do in action in terms of enforcing it?

We have the Marine Strategy Framework Directive, which Ireland has failed to implement. It has not designated marine protected areas and, therefore, now we have these giant French and Portuguese companies coming in with major applications for offshore wind farms in Killiney and Kilmore Quay, which is a threat to the area – and no marine protected areas.

This isn't joined-up thinking! If we're serious about protecting the marine area, what's the Commission doing to make sure Ireland implements this Directive?

(End of catch-the-eye procedure)

President. – Mr Kelly, will you accept a blue-card question? (Mr Kelly agreed)

Catherine Chabaud (Renew), intervention «carton bleu» à Seán Kelly. – Madame la Présidente, Monsieur Kelly, ma question s'adresse à vous, mais elle aurait pu s'adresser à tous vos collègues qui dénoncent cette mesure de la Commission européenne, parce qu'il y a une chose que je ne comprends pas: toutes vos interventions donnent l'impression que cette mesure est prise contre les pêcheurs. Or – et vous l'avez souligné –, ces écosystèmes sont sensibles. L'idée, c'est de déplacer l'action de pêche et d'éviter cette partie, ces zones qui sont très délimitées. Donc, ma question est: quelles sont vraiment les conséquences pour les pêcheurs? Parce que, finalement, vous en parlez comme si c'était dramatique, mais où est le drame? En fait, pour les pêcheurs aussi cette mesure est pertinente.

Seán Kelly (PPE), blue-card reply. – Thank you very much for the question. As we pointed out, and my colleagues as well, we want to have sustainable fishing. We want to protect the marine areas. But it must be done, first of all, on up-to-date data. That is not the position as of now. Secondly, if you ban fishing from these waters by Irish and other fishers from the European Union, there's going to be a shortage of food, as my colleague Mr Millán Mon pointed out, and therefore we are going to be importing it from other countries who do not have the same standards, who do not have the same sustainability and who are actually taking fish from our waters. So we have to protect our own group first and we must consult with those who are most involved, and that's the fishers. And if they are happy with it, then we move ahead, because if it is in their interest, as you are pointing out, then why would they be going against it?

Helena Dalli, Member of the Commission. – Madam President, honourable Members, I thank you for your comments and for this open dialogue, and I shall try to address a couple of the points which you raised, because I realise that most of your points were also addressed in quite a bit of detail in my introductory statement.

Some of you claimed that the Commission did not use the latest data. We want to be clear on this: any scientific information can only be taken into account if it was fully communicated and reviewed within the scientific bodies in response to data calls issued to all Member States as of 2017.

Jueves, 20 de octubre de 2022

The ICES advice is the result of a thorough scientific, peer reviewed process involving leading scientists in the field, and the latest information communicated by Spain as part of the 2022 data call can only be reviewed and considered in the next ICES advice. So you will understand that ICES cannot take this data into account retroactively and include them into the 2021 ICES advice, which was the basis for the implementing act.

Also, some of you asked why we did not wait for two more months to have the new and improved scientific advice. The Commission and ICES have waited many years for the correct data submission from the Member States to prepare this much-needed scientific advice. So, once this advice was available, no day was wasted as the Commission was fully aware of its long-overdue legal obligation to finalise the implementing regulation.

Waiting for updated scientific advice would have led to more significant delay and not just two months, as the whole adoption process should have been restarted, including a new two-months notification in the UK. And all in all, a further delay would be unjustifiable after such a long delay of four years and such a long consultation process, which was started in 2019 with the national administrations and stakeholders.

Also, some of you said that we did not analyse the socio-economic impacts of the closures. So the basis for the adoption of the implementing act is the scientific advice proposes management options that consider the fishing intensity and, therefore, the socio-economic impacts.

I witnessed with great concern, however, that it is still very difficult for the fishing sector, notably in Spain, to quantify the exact impact of its own fleet. We see various and often very different figures, both in terms of vessels and fishers impacted as well as the possible overall cost to regional economies. The Commission has repeatedly asked for detailed and precise information, but so far without success.

As regards repeating claims that there was no consultation process and that the industry has not been involved, I want to be clear on this once again that over the past two years, the Commission carried out an extensive stakeholder consultation through a series of meetings with Member States, advisory councils and stakeholders.

For the first time, ICES invited stakeholders to a workshop to better inform the scientific advice. And this workshop took place in 2020 and representatives from all stakeholders were invited to provide meaningful feedback.

In addition, over the last years the Commission held regular meetings with the national administrations and stakeholders to inform, consult and debrief on this topic, well ahead of proposing the draft implementing act. So, to counter the alleged lack of consultation, the Commission has also disclosed to concerned Member States and stakeholders the exchanges on the matter with all stakeholders and Member States last September.

With regards to the claim that the Commission had called the fisheries industry a 'destructive industry', I categorically reject this. The Commission has certainly never said such a thing, and the Commission has, of course, no intention to destroy the fishing industry. On the contrary, what we want to achieve collectively, together with the sector, is to ensure a transition towards sustainable fishing practices.

And let me clarify once again that the implementing act adopted by the Commission last September did not and could not change anything that is already laid down in the regulation of 2016, neither on the gears affected by this implementing act nor on the deficit concerns. It applies to all bottom gears and it applies to all 87 listed areas, but only below 400 metres' depth.

The Commission has asked the Spanish administration several times to share its assessment on the socio-economic impact, which so far we have seen only indifferent figures quoted in the press. So we now look forward to receiving their formal assessment soon.

Jueves, 20 de octubre de 2022

In this context, I point to the encouraging statement made by the head of the Spanish government, Mr Sánchez, that the majority of the 337 Spanish vessels affected could continue to operate as usual. And I recall that the EU's bold step forward in protecting 87 areas of vulnerable marine ecosystems will allow these areas to finally recover and replenish, and our fishers will clearly benefit from this.

A healthy ocean is a promise for a better future for our coastal communities and our economies. And only healthy oceans can be climate mitigators and biodiversity hotspots.

Die Präsidentin. – Die Aussprache ist geschlossen.

I am really sorry for our esteemed visitors but there is now going to be a break until voting time at 12.00. Perhaps you can take a coffee in the meantime ...

(The sitting was suspended at 11.35).

PRESIDÊNCIA: PEDRO SILVA PEREIRA

Vice-Presidente

6. Reanudación de la sesión

(The sitting resumed at 12.02.)

7. Composición de las comisiones y delegaciones

Presidente. – O Grupo ID comunicou à presidente uma decisão de alteração no âmbito das nomeações numa delegação. Esta decisão constará da ata da sessão de hoje e produzirá efeitos a partir da data do presente anúncio.

8. Turno de votaciones

Presidente. – Passamos agora à votação.

(Para os resultados e outros pormenores da votação: ver ata)

8.1. Disposiciones específicas para los programas de cooperación 2014-2020 tras una perturbación en la ejecución del programa (C9-0289/2022 - Michael Gahler) (votación)

8.2. No reconocimiento de los documentos de viaje rusos expedidos en regiones extranjeras ocupadas (C9-0302/2022 - Juan Fernando López Aguilar) (votación)

Após a votação da proposta da Comissão:

Juan Fernando López Aguilar, *Chair of the Committee on Civil Liberties, Justice and Home Affairs.* – Mr President, is there a referral? Just to call for the referral back to the relevant committee for interinstitutional negotiations.

(O Parlamento aprova o pedido)

Jueves, 20 de octubre de 2022

- 8.3. Estado de Derecho en Malta: cinco años tras el asesinato de Daphne Caruana Galizia (B9-0470/2022, B9-0471/2022) (votación)**
- 8.4. Aumento de los delitos de odio contra las personas LGBTIQ en Europa en vista del reciente asesinato homóforo en Eslovaquia (B9-0476/2022, B9-0477/2022) (votación)**
- 8.5. Conferencia de las Naciones Unidas sobre el Cambio Climático (COP27) de 2022 en Sharm el-Sheikh (Egipto) (B9-0461/2022) (votación)**
- 8.6. Solidaridad cultural con Ucrania y mecanismo conjunto de respuesta de emergencia para la recuperación cultural en Europa (B9-0473/2022) (votación)**
- 8.7. Situación en Burkina Faso a raíz del golpe de Estado (RC-B9-0464/2022, B9-0464/2022, B9-0465/2022, B9-0466/2022, B9-0467/2022, B9-0468/2022, B9-0469/2022) (votación)**

Presidente. – O período de votação está encerrado.

(A sessão é suspensa às 12h33)

VORSITZ: RAINER WIELAND

Vizepräsident

9. Reanudación de la sesión

(Die Sitzung wird um 15.01 Uhr wieder aufgenommen.)

10. Aprobación del Acta de la sesión anterior

Der Präsident. – Das Protokoll der gestrigen Sitzung und die angenommenen Texte sind verfügbar.

Ich sehe keine Einwände.

Das Protokoll ist damit genehmigt.

11. Apoyo europeo a la comunidad investigadora ucraniana (debate)

Der Präsident. – Als nächster Punkt der Tagesordnung folgt die Aussprache über die Anfrage zur mündlichen Beantwortung an die Kommission über die Unterstützung der EU für die ukrainische Forschungsgemeinschaft von Cristian-Silviu Bușoi im Namen des Ausschusses für Industrie, Forschung und Energie (O-000044/2022 – B9-0029/2022) (2022/2691(RSP)).

Maria da Graça Carvalho, author. – Mr President, dear Commissioner, dear colleagues, this oral question covers several key issues for the ITRE committee. It deals with protecting the rights of a community, the scientific community, which plays a pivotal role in our common well-being.

Jueves, 20 de octubre de 2022

We address the importance of science. We address the importance of science diplomacy, a tool that brings positive changes in international relations, reinforcing ties and easing political tensions. We talk about the need to bring stability to the researchers community in Europe and elsewhere.

We also underline the importance of values such as research and academic freedom, such as ethics in new in science and new technologies. Researchers around the world should be free to think and express ideas. They should be free to focus on their activities for the good of humanity and to expand the frontiers of scientific knowledge. These are principles that in the European Union, we apply in all our policies.

Europe must be a safe place to do research, a safe place for science. It must be an example for the rest of the world. The Union has the tradition of using science diplomacy tools in other parts of the world. I can mention, for example, the Balkans integration, for which scientific cooperation played a crucial role.

The need to support researchers at risk is not a novelty. Recently, we have witnessed this in Afghanistan, where hundreds of researchers were put at risk by the Taliban regime. We see this, unfortunately, around the world where there are authoritarian regimes.

The Union's response to the needs of Ukrainian research has been, so far, swift. The Parliament was the first, demanding a mobilisation of instruments to help them to continue their research activities. The European higher education and research institutions have shown their solidarity by organising, on a voluntary basis, support for researchers, even without funding from governments or other institutions.

Commissioner Mariya Gabriel was able to mobilise quickly the funds useful to support researchers. The establishment of ERA4Ukraine, a one-stop-shop to give researchers of Ukraine a concrete point of reference was one of the first responses. Initiatives like Horizon for Ukraine, ERC for Ukraine and Marie Curie actions for Ukraine followed shortly and help the creation of fellowship schemes and targeted financial support.

This has been an exceptional response to a war on European soil. In Europe, we live in freedom. Values, as researchers have said, such as academic freedom are essential. However, this also increases our responsibility to help researchers at risk, especially in the neighbourhood countries that contribute also for our development research. Most of these countries were also participants in Horizon 2020 and now are in Horizon Europe.

Europe should be a safe haven for all the researchers that want to continue their research. This is why we must continue to support our Ukrainian friends. Today, we are asking the European Commission how it plans to maintain and reinforce this support, which initiatives it is planning to mobilise which specific support schemes are ready and which national schemes can be pulled together to become best practices.

To do all this, the European Commission should be able to use the right instruments. So far, to support Ukrainian research, the European Commission had to rely on emergency provisions in the financial regulation. We need to make better use of the possibilities provided by the association agreement between Ukraine and the EU in science.

Furthermore, we need a new and innovative approach to help the researchers in Ukraine, but also to ensure the survival and future reform of the research infrastructure in this country, so that when there is peace researchers have a place to continue their scientific work.

For example, the Commission should set up an ad hoc European fellowship scheme for researchers at risk and to be prepared for the future in other situations. Parliament supports this and already has a pilot project budgeted.

Věra Jourová, *Vice-President of the Commission*. – Mr President, honourable Members of the European Parliament, I would like to update you on our support for the Ukrainian research community and its broader research and innovation ecosystem. And I would like to start by thanking Mr Cristian Buşoi for sending us very pertinent questions on behalf of the ITRE Committee.

Jueves, 20 de octubre de 2022

The Commission fully recognises the importance of providing meaningful support for the Ukrainian research community. We are also mindful of the long-term perspective when Ukraine's reconstruction begins. The ongoing war has inflicted massive damage on Ukraine's research infrastructures, disrupted research and innovation activities and left researchers who remain in the country with limited means to continue their work.

At the same time, the Lugano Conference in July marked the beginning of political discussions on Ukraine's reconstruction. I am sure that here we all agree that knowledge, innovative solutions and advanced technology will be key in rebuilding a modern Ukraine.

In terms of our concrete support, in the wake of invasion, we gave our full attention to employment opportunities for displaced researchers who fled the war, seeking refuge in the EU. We have done this strong coordination with the Member States, for example, via the ERA4Ukraine initiative.

More recently, our focus shifted to supporting those who remain in the country and have limited means to continue their work. We fully recognise the importance of keeping Ukraine's research and innovation ecosystem alive and preventing excessive brain drain. In view of Ukraine's EU candidate country status, we also need to facilitate their integration into the European research area.

In this context, Ukraine's association to the Horizon Europe and Euratom programmes should be seen as the key instruments of support. The Association Agreement is in force since 9 June and Ukrainian entities can participate in these programmes on equal terms with entities from the EU Member States.

In addition, the Commission made an exception for Ukraine by waiving its financial contributions for years 2021 and 2022 at the very last under all Union programmes to which Ukraine is associated. On top of that, all our research and innovation goals encourage the applicants to include opportunities where possible for Ukrainians. With these provisions in place, we encourage our Member States as well as our global partners who take interest in the Horizon Europe and Euratom programmes to actively pursue cooperation opportunities with the Ukrainian partners.

As a next step, we intend to support Ukraine in setting up a Horizon Europe office in Kyiv in the course of 2023. Our hope is that it can strengthen the research and innovation networks and facilitate more competitive applications from Ukraine.

I still have something to say, and I will say it in my concluding remarks.

Seán Kelly, *on behalf of the PPE Group*. – *A Uachtaráin*, we have entered a new and pivotal phase of the callous and unnecessary war in Ukraine. I think everybody knows that the war could be over tomorrow if war criminal Putin wished it so.

Europe's reaction to the war is, of course, multifaceted. But I am glad that MEPs Buşoi and Carvalho have raised this particular aspect. As has been pointed out, the EU higher education and research community has expressed a strong support for the Ukrainian research and innovative sector.

I welcome the steps taken to ensure Ukrainian entities are eligible for a rise in Europe funding, and it is positive to see the European Innovation Council announce 20 million of support for Ukrainian start-ups. I also warmly welcome the MSCA4Ukraine initiative, which provides 25 million to support fellowships for Ukrainian PhD students and postdocs. I hope this scheme can get up and running as soon as possible.

Yet, in line with MEPs Buşoi and Carvalho, I also believe that more action can be taken. Ukrainian research infrastructure is under extreme pressure with the war. The Commission should investigate how further to support these people under the EU-Ukraine Association Agreement. With rockets continuing to destroy Ukrainian cities, indiscriminately targeting schools, universities, hospitals and research infrastructure, such as the National Gene Bank of Plants, and the death toll of scientists increasing, Ukraine needs a coordinated approach to save its research community.

The situation in Afghanistan also comes to mind, but academics have been forced into exile or hiding by the Taliban, who require full societal obedience to their dogmatic and oppressive views. In this regard, I would like to highlight the good work done by the Scholars at Risk network, in particular Europe Director Sinead O'Connor, who is based in Maynooth University in Ireland.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Maith thú a Shinéad! Go raibh maith agat.

Jordi Solé, *on behalf of the Verts/ALE Group*. – Mr President, Madam Commissioner, when Russia invaded Ukraine in February this year, many researchers across Europe quickly mobilised to host fellow Ukrainian researchers. Let me tell you about a nice example of this kind of solidarity.

A few days ago, I visited the Beta Research Centre in Vic in Central Catalonia. They do an outstanding job in the fields of biodiversity, circular economy and environmental and food technology. During the course of my visit, I was told that only two days after the war started and appalled by the images of the cruel invasion, the centre decided to offer to host Ukrainian researchers. As they were spreading the call through the social networks, they quickly found out that similar initiatives were emerging all over Europe. At least 100 volunteers from all countries were organising the reception of Ukrainian researchers in EU facilities in an altruistic and self-managed manner.

Then these volunteers decided to open the Science for Ukraine website to provide in a clear and open way all the useful information for Ukrainian researchers willing to flee the war but at the same time continue their careers. Globally, more than 2 000 offers were collected and in some cases they welcomed the first refugees even before the official administrations had put in place reception measures.

The Beta Centre provided work, housing and salary for eight Ukrainian researchers, and now they are proud to tell about their experience, which was positive both for the Ukrainian researchers and the host centre.

Support to the Ukrainian research community has to be part of the EU's comprehensive support to the people of Ukraine, to whom we've just decided to grant the Sakharov Prize. The Commission has rightly provided coordination support to concrete actions like the one I just explained.

It is important that, despite the horrors of the war and the massive latest attacks on civilian infrastructure, the Ukrainian research community can keep working inside the country, preventing brain drain, and that we keep providing support for the projects under Horizon Europe and other additional instruments.

And in the future reconstruction efforts education and research infrastructure will have to get special attention because, as we know, the research and innovation capacity of any country is key to a more prosperous future.

Joachim Stanisław Brudziński, *w imieniu grupy ECR*. – Panie Przewodniczący! Bardzo ważne są nie tylko deklaracje, nie tylko słowa, ale konkrety, konkretna pomoc. Ja tutaj chciałbym odwołać się do Polski, mojego kraju, który jest w forpoczcie jeżeli chodzi zarówno o tę pomoc w wymiarze humanitarnym, tę pomoc w wymiarze ochrony dóbr kultury, jak i o to, o czym dzisiaj dyskutujemy, czyli pomoc dla ukraińskiej nauki.

My w Polsce zaproponowaliśmy specjalne rozwiązania ustawowe, w tym szereg ułatwień dla studentów i naukowców, dotyczących kontynuacji kształcenia, prowadzenia badań w Polsce. Obywatel Ukrainy, który wjechał legalnie do Polski po 24 lutego bieżącego roku z Ukrainy i oświadczył, że pracował jako nauczyciel akademicki w uczelni na terytorium Ukrainy oraz posiada wymagany tytuł zawodowy, stopień naukowy, stopień w zakresie sztuki lub tytuł profesora i odpowiednie kwalifikacje do zajmowania danego stanowiska, może zostać zatrudniony w uczelni jako nauczyciel akademicki bez przeprowadzania konkursu.

Uruchomiliśmy także ogólnopolski portal informacyjny dla osób z Ukrainy. Głównym celem portalu jest usprawnienie procesu poszukiwania informacji o możliwościach studiowania i zatrudnienia w polskich uczelniach i instytucjach badawczych w Polsce dla kandydatów z Ukrainy. Portal skierowany jest do obecnych i przyszłych studentów, doktorantów oraz pracowników uczelni, instytutów badawczych Ukrainy. Portal pomaga odnaleźć między innymi ofertę studiów zarówno w trybie rekrutacji na pełny cykl studiów, jak i kontynuacji wcześniej rozpoczętych studiów na jednej z uczelni ukraińskich, szkół doktorskich. Są także propozycje innej współpracy: staże, stypendia oraz oferty pracy w instytucjach polskiego systemu szkolnictwa wyższego i nauki. Wiele tych przykładów. Ukraińskiej nauce należy się pomoc.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Liudas Mažylis (PPE). – Dėkoju, Pirmininke. Sveikintina, kad Europos Sąjungoje veikiančios fondai vis labiau prisideda prie Ukrainos mokslininkų finansavimo. Marijos Sklodovskos-Kiuri paramos Ukrainos mokslui fondas neseniai numatė skirti 25 mln. eurų paramą doktorantams ir jaunesiems mokslininkams. Įsigaliojus Ukrainos asociacijos susitarimui su Europos Horizonte programa ir EURATOM'u, šalies mokslininkams atsirado daugiau galimybių siekti finansavimo projektinėms veikoms. Vis dėlto, įvairiais skaičiavimais, dėl karo veiksmų nuo 26 iki 52 tūkst. mokslininkų gali palikti Ukrainą. Šalyje didelė dalis mokslininkams tyrimams reikalingos infrastruktūros yra visiškai suardyta. Trūksta elementariausios įrangos, knygų, nešiojamųjų kompiuterių, reikia suteikti prieigą prie elektroninių akademinių šaltinių. Būtina skirti stipendijas Ukrainos mokslininkams atlikti eksperimentinius tyrimus užsienio universitetuose. Pats būdamas akademinio pasaulio atstovu, gerai supratu, kaip svarbu publikuoti mokslinius straipsnius žinomiausiuose pasaulio žurnaluose, tai gyvybiškai būtina norint išlaikyti pakankamą aukštojo mokslo institucijų lygį Ukrainoje. Publikavimas autoriams kainuoja, ir tas išlaidas būtina ir galima sumažinti. Džiugu, kad Lietuvos mokslo taryba dar kovo mėn. numatė iki 100 stipendijų mokslininkų iš Ukrainos darbams Lietuvoje finansuoti, bet to maža. Parama, ir didesnė, turi būti teikiama ES lygmeniu. Tai būtina, norint išsaugoti aukštąjį mokslą Ukrainoje bei išvengti protų nutekėjimo.

Ir, žinoma, pamažinkim biurokratinių reikalavimų projektinėms paraiškoms. Tiesiog išivaizduokim, kad mokslininkas daro tai, aplinkui sproginėjant bomboms. Ir tai ne vaizduotės žaismas. Tai rūsti kasdienybė.

Ангел Джамбазки (ECR). – Г-н Председател, уважаема колега, поздравявам Ви за въпроса, който поставихте. Той е навременен и важен.

Уважаема г-жо Комисар, често, да не кажа почти винаги, Ви критикувам за неща, които вярвам са верни, но в този случай въпроса, който е поставен и Вашата реакция заслужава и поздравления, и уважение. Общността, научната, в Украйна трябва да бъде подпомогната, защото след вероломното руско нападение и ракетни удари върху висши училища, върху гимназии и върху университети, съвсем очевидно е, че тази научна мисъл и този научен потенциал трябва да бъде запазен за доброто както на украинската нация, украинския народ, така и за цялата наша европейска цивилизация. Така че позицията Ви е достойна за уважение, за което ви поздравявам.

Има един факт, исторически, който очевидно или по-скоро без изненада не Ви е известен, но всички знаете, че в Украйна има много голяма българска общност, българско малцинство. Тези хора са лоялни украински граждани. В Украйна се намира най-старата българска гимназия, най-старата. В Украйна има българска гимназия, преди да има българска държава. Така че ние трябва да помагаме на тези хора, така че работете.

Spontane Wortmeldungen

Clare Daly (The Left). – (*start of speech off microphone*) This initiative is aimed at enabling Ukrainian researchers to continue their academic work in Member States, which I think is a really good thing. And I fully support it because knowledge forges consciousness.

And I find it interesting that the organisation Scholars at Risk, which is a partner of the EU for the Ukrainian scheme, also wrote to the European institutions last year about Afghanistan. But we see no such scheme or motions for Afghanistan. So I would like to ask the Commissioner: is this being considered? And if not, why not? Because the people of Afghanistan and the researchers have been similarly exposed.

And I'd also like to deal with the issue of that since the war in Ukraine, several Western scientific institutions have severed cooperation with Russia. I think this is lunacy. It was through joint Western and Soviet research during the Cold War that we demonstrated in Antarctica the link between the level of CO₂ in the atmosphere and global temperature, causing so much concern today.

Scientific interaction is a good thing. It should be encouraged as a first step towards peace.

Juozas Olekas (S&D). – Аčiū, Gerbiamas pirmininke, gerbiama Komisijos nare, noriu pasveikinti Jus iš tikrųjų su ta iniciatyva ir parama Ukrainos mokslininkams. Ir manau, kad čia kolegос išdėstė faktus, dėl ko kenčia Ukrainos mokslas, dėl ko kenčia mokslininkai, kaip yra griauinama infrastruktūra ir kokios pagalbos reikia tiek dabar, tiek ateityje atstatant Ukrainą po karo. Bet aš noriu atkreipti jūsų dėmesį į vieną faktą. Dėl Putino Rusijos invazijos į Ukrainą kenčia ir Baltarusijos žmonės, ypačingai tie, kurie pasipriešino Lukašenkos režimui, remiančiam Putino agresiją. Ir štai vien šiais metais iš Baltarusijos valstybinio universiteto atleista pusantro šimto mokslininkų. Gal mes galėtume galvodami ne tik apie Ukrainos, bet apie šitos agresijos prieš Ukrainą fone esančios situacijos pasekmes, įtraukti ir bent tuos mokslininkus iš Baltarusijos, kurie pasitraukė į Europos Sąjungą. Ir kad jie taip pat galėtų įsijungti į Europos mokslą ir gauti paramą. Аčiū.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Mick Wallace (The Left). – Mr President, I 100% support the idea of European support for Ukrainian research and innovation. It makes very good sense. We did oppose supporting Ukraine with arms, which has led to more violence, more bloodshed and at great cost to the ordinary people, the less well-off in Ukraine who are dying in their numbers.

Research and innovation leads to knowledge and understanding. It always represents good sense and, as my colleague said, we should never politicise this and we should keep channels open. We want people to understand more and to know more about life. And politicising this is not the way forward.

And I mean, I've seen situations where Russian literature, music and dance or been censored in places. Russian sports were being censored. They didn't start a war; there's no logic to that.

And just on a last point, we visited Iraq last year and they were crying out for support for research in Iraq from the European Community. And it is very disappointing that the Europeans have been silent on this and won't give it.

(Ende der spontanen Wortmeldungen)

Věra Jourová, Vice-President of the Commission. – Mr President, honourable Members, thank you for this discussion and comments, which we will certainly consider in our work in support of the Ukrainian research and innovation scene. I have to say I am here always on topics which have a more or less divisive nature, and I have never experienced such a unanimous support for the case. So thank you very much, from left to right, from the middle. Thank you.

As we heard at the beginning, it is our obligation to help our Ukrainian friends and I'm very much grateful to Parliament for showing very clearly that this is exactly what we continue to do.

I still owe you some information on top of what I described at the beginning. I wanted to add that we have appointed the Ukraine-based ambassador of the European Innovation Council to feed us this information from the Ukrainian innovation scene. We have also implemented dedicated support measures such as a EUR 25 million fellowship scheme under the Marie Skłodowska-Curie Actions and EUR 20 million support by the European Innovation Council, which should reach at least 200 Ukrainian deep-tech start-ups in and out of the country.

Beyond our research and innovation programmes, the Commission supports scientists' engagement and responsible research through the Science and Technology Centre of Ukraine. The key objective is to prevent the brain drain of the dual-use knowledge from Ukraine to malevolent states.

Finally, anticipating Ukraine's recovery, we are already considering how we could facilitate and complement physical reconstruction efforts. Under Horizon Europe and Euratom programmes we are proposing projects to build knowledge and reinforce Ukrainian skills and capacity in the areas of research infrastructures, climate-neutral cities and nuclear safety and security.

The spirit of solidarity with Ukraine and its research and innovation community continues to hold strong. So thank you very much once again for this opportunity to present to you our work in support of Ukraine.

Der Präsident. – Die Aussprache ist geschlossen.

Schriftliche Erklärungen (Artikel 171)

Karol Karski (ECR), na piśmie. – Szanowni Państwo! W tym trudnym czasie naszą misją jest wspieranie ukraińskiego środowiska naukowego w przetrwaniu wojny oraz pomoc w zapewnieniu kontynuacji nauki ukraińskiej, zarówno w zakresie kształcenia, jak i wzmocnienia jej obecności na międzynarodowej arenie naukowej. Za działania priorytetowe uznać trzeba wsparcie systemu szkolnictwa wyższego na Ukrainie (dostęp i rozwiązania cyfrowe), zapobieganie tzw. drenażowi mózgow i zapewnienie edukacji cyfrowej.

Cieszymy się, że 30 marca bieżącego roku na posiedzeniu Committee of Senior Officials COST (European Cooperation in Science and Technology) odbyło się głosowanie państw członkowskich nad przyjęciem do organizacji Ukrainy jako COST Full Member. Decyzja o przyjęciu została jednogłośnie.

Jueves, 20 de octubre de 2022

Chciałbym podkreślić, że w oparciu o różne źródła opracowany został zestaw informacji dla ukraińskich studentów i naukowców, a Polska była pierwszym członkiem europejskiej sieci EURAXESS, który przygotował informacje dotyczące możliwości otrzymania finansowania w postaci grantu czy zatrudnienia, jak i innego wsparcia związanego z przyjazdem i pobytem na terenie RP. W ramach sieci Euraxess, KE uruchomiła portal ERA4Ukraine, który wskazuje zainteresowanym inicjatywy europejskie (takie jak np.: ERC for Ukraine, Horizon4Ukraine). Portal ten zawiera podstawowe informacje dla obywateli Ukrainy dotyczące możliwości zatrudnienia, stypendiów, uznawalności dyplomów, jak również kwestii praktycznych takich jak zakwaterowanie, nauka języka czy dane kontaktowe placówki dyplomatycznej.

12. Explicaciones de voto

Der Präsident. – Als nächster Punkt der Tagesordnung folgen die Erklärungen zur Abstimmung.

12.1. Estado de Derecho en Malta: cinco años tras el asesinato de Daphne Caruana Galizia (B9-0470/2022, B9-0471/2022)

Mündliche Stimmerklärungen

Seán Kelly (PPE). – *A Uachtaráin*, journalists play a crucial and significant role in ensuring the transparency, accountability and openness of our political institutions.

The murder of anti-corruption investigative journalist Daphne Galizia five years ago is a scar on the face of democracy. I therefore welcome the resolution denouncing persistent flaws with the rule of law in Malta. I would also like to commend my colleague David Casa for his continued work in championing this topic and resolution. Today's resolution reaffirms the European Parliament's calls for Malta to fight against corruption and ensure the freedom of the press is enforced and guaranteed. Malta must also ensure that the rule of law – a key European value – is upheld. The European Union is built on democratic values, the rule of law, and the freedom of the press. The heinous murder of Daphne five years ago goes against all of these values. Ensuring the true freedom of the press means ensuring the protection of our democracy.

Vlad Gheorghe (Renew). – Domnule președinte, o țară liberă nu este cu adevărat liberă dacă nu are o presă liberă. Din păcate, noi, în România, știm foarte bine ce înseamnă asta. Încă din vremurile comuniste și chiar acum, presa este de prea multe ori controlată. Nu există posibilitatea ca o presă să fie liberă dacă este controlată de politicieni. Și, din păcate, din nou, în România, o mare parte din presă este controlată și de politicieni, chiar de foști securiști, dar și de penali, de oameni condamnați mai ales pentru fapte de corupție.

Din păcate, astăzi și în România, din nou, ziariștii sunt persecutați. Din păcate, unul dintre cele mai cunoscute cazuri este cel al Emiliei Șercan, un jurnalist care a arătat cazurile în care politicienii fură, și pentru asta au fost făcute campanii de compromitere împotriva ei.

Dacă noi, din această sală, din acest Parlament, nu luăm măsuri pentru ca aceste lucruri să nu se mai întâmple, atunci de ce ne mai aflăm aici?

Ангел Джамбазки (ECR). – Г-н Председател, подкрепих резолюцията относно принципите на правовата държава в Малта - пет години след убийството на журналистката Дафне Галиция, защото смятам, че с работата си тя успя да повдигне въпроса за корупцията в нейното общество, прането на пари в особено големи размери и за съжаление, заплати за това с живота си.

Резолюцията е уравновесена, приветства допълнителния капацитет, който се предоставя за разследване и за наказателно преследване на такива престъпления. Това означава, че Европейският парламент изразява загриженост за това, че продължават да съществуват пречки пред свободата на словото и различните мнения в медиите. Когато говорим за различни мнения, говорим не само за тези, които са удобни на тези медии и които са в така наречения мейнстрийм обществото.

Смятам, че в този си вид резолюцията покрива тези аспекти и фактът, че е подкрепена от всички групи, показва нейното добро съдържание.

Jueves, 20 de octubre de 2022

12.2. Aumento de los delitos de odio contra las personas LGBTIQ en Europa en vista del reciente asesinato homóforo en Eslovaquia (B9-0476/2022, B9-0477/2022)

Mündliche Stimmerklärungen

Seán Kelly (PPE). – *A Uachtarán,* today I voted to strongly condemn the growing level of hate crimes against the LGBTIQ community in Europe. This comes in light of the brutal and unjustified murder of two young men in Slovakia by far-right and radicalised gunmen. No person should ever feel threatened or unsafe as a result of their sexual orientation. That is why today I stand as an ally with the LGBTIQ community and I call for an end to hate-fuelled rhetoric and violence.

We all have a role in ensuring respect and decency towards every person in our community. The hatred fuelled by the far right and homophobic groups has led to fear, violence and terror. We must put an end to this intolerance and intimidation.

Human dignity is a fundamental human right that every person deserves. The malicious attack in Slovakia, killing two young men, as well as the growing number of hate crimes, go directly against this value. Today, we reaffirm our commitment to human dignity. We condemn all heinous murders motivated by hatred and prejudice.

Ангел Джамбазки (ECR). – Г-н Председател, убедено гласувах против тази резолюция по няколко причини.

На първо място, престъпленията, убийствата трябва да бъдат преследвани, наказвани, без значение от личността нито на престъпника, нито на жертвата. Това е работа на наказателното правосъдие, това е работа на наказателното право, защото в противен случай в тази зала се създават идеологически обяснения, идеологически причини и идеологически оправдания за едно или друго деяние.

Уважаеми г-н Председател, и в Европа, и в България има много престъпления, за съжаление, които се извършват, да речем поради религиозните подбуди на извършителя. И във Франция, и в Германия, от която сте вие, има джихадистки и мюсюлмански ислямистки групи, които извършват престъпления поради техните подбуди. В България много престъпления се вършат от обитателите на махалите. Трябва ли тези хора да бъдат наказани по строго за техния произход? И нека да повдигна и още един път въпроса за самоопределението. Трябва ли да се наказва извършителят, ако той се самоопределя по един или друг начин? Аз мисля, че не, трябва да има правосъдие.

Андрей Слабаков (ECR). – Г-н Председател, аз също гласувах категорично. Колегата Джамбазки каза доста от нещата, които аз исках да кажа, и съм категорично против тази резолюция, защото това нещо е абсолютно лицемерие и някакъв вид тотална идеология на болшевиизма, според моите разбирания.

Хиляди хора, стотици хиляди за съжаление, биват убивани годишно по всякакви причини. Защо никога не говорите, както каза колегата Джамбазки, за циганите, които ограбват и избиват пенсионерите в България? Това не е ли продиктувано от омраза? А другото, което искам да ви кажа е, че жертвите на една определена сексуална ориентация не означават, че това е само омраза към някакви хора. Някакъв човек го е извършил, той така разсъждава. По същия начин биват убивани работници, биват убивани и космонавти. Не трябва ли и за космонавтите да направим някаква резолюция? Нали разбирате, че това неравно представяне на нещата е абсурдно? Всички хора са равни пред Бога и закона.

12.3. Conferencia de las Naciones Unidas sobre el Cambio Climático (COP27) de 2022 en Sharm el-Sheikh (Egipto) (B9-0461/2022)

Mündliche Stimmerklärungen

Seán Kelly (PPE). – *A Uachtarán,* as I say, at the upcoming UN Climate Change Conference in Egypt, which I am grateful to be attending, it is paramount that an agreement of continued cooperation, and support, is reached to ensure we limit global warming to 1.5 degrees Celsius. COP 27 comes at a time of great significance with the energy crisis across Europe. The impact of climate change can also be seen following the recent flooding and extreme rain, even in my own constituency in Cork.

Jueves, 20 de octubre de 2022

COP 27 will need to ensure sustainable climate finance, a significant transition to renewable energies and the protection of our ecosystems, while also ensuring an affordable and secure energy source for households, farmers, commuters and industry. We must ensure investment in research, innovation and digital technology to support the energy transition. There is untapped and undeveloped potential in many facets of energy generation in Europe, most notably solar, biogas, offshore wind, as well as green hydrogen.

Ангел Джамбазки (ЕСР). – Г-н Председател, много се радвам на тези наши срещи в четвъртък вечер, следобяд. Гласувах убедено срещу тази резолюция по следната причина: Не вярвам в тази идеология - климатизма, истеризма, зеленизма, идеология, която не почива на никакви реални научни данни и на никакви реални научни факти.

Резултат от тази идеология е деиндустриализацията на европейския континент. Ние убиваме собственото си производство и даваме сили в ръцете на Китай, в ръцете на Турция, в ръцете на Русия. Ние съзнателно разрушаваме своята икономика, за да може някакви други хора, които не се интересуват от тази идеология, да печелят за сметка на нас. Това не е разумно, това не е икономически и научно обосновано.

По тази причина гласуваме винаги убедено против всички такива резолюции, които ни карат да ставаме по-бедни, по-безработни, по-деиндустриализирани в полза на други общества и на други държави, които имат своите икономически и политически амбиции в тази посока.

12.4. Solidaridad cultural con Ucrania y mecanismo conjunto de respuesta de emergencia para la recuperación cultural en Europa (B9-0473/2022)

Mündliche Stimmerklärungen

Clare Daly (The Left). – Mr President, I voted in favour of this resolution because I agree with the need for solidarity with the cultural sector of Ukraine, which has been direly affected by the Russian invasion. We should remember that war always means the destruction of culture and artistic heritage, and we have a duty to protect it in humanity's name.

That said, we should recall that Ukraine is a multi-ethnic, multicultural and multilingual society, and threats to diversity didn't begin in February and don't end with Russian nationalism. According to earlier censuses, nearly 30% of Ukrainians declared Russian as their native language. We know that language laws have been the subject of discrimination and cultural conflict in Ukraine since 2014. We know the Venice Commission has criticised Ukraine for failing to uphold its international commitments in that regard, so it's very important that the EU operates to international standards and is not discriminatory.

We know from Ireland and the Good Friday Agreement that peace in Ukraine will require a settlement that acknowledges and respects and secures the heritage of all people of Ukraine, including its minorities.

Mick Wallace (The Left). – Mr President, this motion talks about supporting the resilience and post-crisis recovery of the EU's cultural ecosystem as a whole, and I was very happy to vote in favour of it. There's been a significant increase in the Creative Europe Programme budget to 2.4 billion for the 2021-2027 period, almost double the previous amount.

However, despite this increase in funding, Ireland remains in the bottom rung of European investment in culture, sadly. As one of the hardest hit sectors by Covid, the arts and cultural sector in Ireland has seen far-reaching and damaging consequences in terms of jobs, tourism and regional development. There is basically an arts recession in Ireland.

In the cost of living crisis in Europe, it is more timely than ever to ensure the livelihood of people working in the cultural sector. There is a desperate need across the board for robust recovery mechanisms with targeted funding if anything is going to change. We love to talk about the arts in Ireland, but we don't love to support it, and that is a real problem.

Jueves, 20 de octubre de 2022

12.5. Situación en Burkina Faso a raíz del golpe de Estado (RC-B9-0464/2022, B9-0464/2022, B9-0465/2022, B9-0466/2022, B9-0467/2022, B9-0468/2022, B9-0469/2022)

Mündliche Stimmerklärungen

Clare Daly (The Left). – Mr President, I abstained on this resolution on Burkina Faso because, while it's not terrible, it's not really great either. It doesn't suggest a way forward; it's just really a simplistic call to return to civilian governments and a warning to stay away from those Russians and the Wagner Group. I mean, come on. The civilian governance structures – so-called – in Burkina Faso are all now pretty much militarised. We've just had another coup within a coup because it wasn't delivering anything.

A civilian government on its own won't be any better unless it tackles issues like the CFA franc and the massive gold theft by multinationals. It won't be any good if it doesn't deal with the violence as a direct result of the interference of NATO in the Libyan war. Amendments, which were voted down by this House, amendments which were voted down calling for transparency and the end of the French using secrecy to hide their war crimes. So now we're supposed to believe it's all Russia's fault, the poor record of Wagner has led to terrorism, not the disastrous G5 Sahel missions. It's a joke. It's time to stop the carve-up of Africa. Stop strangling them. Let Burkina Faso forge its own destiny.

Der Präsident. – Damit ist dieser Tagesordnungspunkt geschlossen.

13. Aprobación del Acta de la presente sesión y transmisión de los textos aprobados

Der Präsident. – Das Protokoll dieser Sitzung wird dem Parlament zu Beginn der nächsten Sitzung zur Genehmigung vorgelegt.

Wenn es keine Einwände gibt, werde ich die in der heutigen Sitzung angenommenen Entschlüsse den in diesen Entschlüssen genannten Personen und Gremien übermitteln.

14. Calendario de las próximas sesiones

Der Präsident. – Die nächste Tagung findet am 9. und 10. November 2022 in Brüssel statt.

15. Cierre de la sesión

(Die Sitzung wird um 15.46 Uhr geschlossen)

16. Interrupción del período de sesiones

Der Präsident. – Ich erkläre die Sitzungsperiode des Europäischen Parlaments für unterbrochen.